



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

21 (13.1.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150663)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringertlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg. für amtliche und auswärtsige Inserate. 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1445 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Sächselzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Samstag, 13. Januar 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

Telegramme.

Die Ministerkrise in Frankreich.

Paris 12. Jan. Delcassé hat das Anerbieten, das Ministerium zu bilden, abgelehnt und dem Präsidenten der Republik als die für diese Aufgabe am geeignetste Persönlichkeit Senator Poincaré bezeichnet. Poincaré, dem schon vom Präsidenten Fallières die Kabinettbildung angeboten wurde, hat erklärt, daß er dem Präsidenten morgen seine Antwort überbringen werde.

Die Revolution in China.

Shanghai, 12. Jan. (R. G.) Die Revolutionäre in Man-king ließen durch ihren Minister des Aeußeren Wang Chung Gui den Kabinetten der Mächte folgendes telegraphisch mitteilen: Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß der Nationalkongreß, 17 Provinzen repräsentierend, auf seiner Zusammenkunft in Ranking Sunbatsen zum provisorischen Präsidenten dieser Provinzen wählte. Bizepräsident der Republik China ist Bihuanbung. Das Ministerium besteht aus folgenden Ministern: Minister des Aeußeren Wang Chung Gui, Kriegsminister Su Kungsin, Marineminister Huangshunying, Justizminister Wangtingfang, Finanzminister Chenbentao, Minister des Innern Chengchiehuan, Unterrichtsminister Tsaiquanwei, Minister für Handel und Industrie Chengchin, Verkehrsminister Tanghouchin. Für die Provinzen Kwantung, Kiangsi, Huenan, Kweichow, Szechuan, Sunan, Szech, Anhui, Kiangsi, Kiangsi, Hschiang, Tsulin Chenk und Chenfa sind Zivil- und Militärregierungen sowie andere Beamte von der republikanischen Regierung ernannt worden. Die Regierung übt die Kontrolle in allen Vertragsverhältnissen, mit Ausnahme Zinseszins und Wirtschwangs aus. Das Gesetz und die Ordnung sind fest in den Provinzen gesichert. Die Zentralregierung ersucht sich für verantwortlich für das Andauern der Ruhe und sie wird mit äußerster Gewissenhaftigkeit alle Regeln und Bestimmungen beachten, die bei zivilisierten Völkern üblich sind. Sie vertraut ferner darauf, daß ihr dieselben Rechte und Privilegien zuerkannt werden, welche sich die Mächte gegenseitig gewähren.

Petersburg, 12. Jan. In diesem kompetenten Kreise herrscht die Ueberzeugung, daß die chinesisch-mongolischen Verhandlungen unter Vermittlung Russlands in kürzester Zeit zu vollständiger Befriedigung der beiden Parteien enden werden. Der chinesische Vertreter Kuenfang war früher Generalkonsul in Wladiwostok, bekleidet jetzt den Stellvertreter des Gouverneurs von Koido und erfreut sich in diesem Kreise von seiner Tätigkeit in Wladiwostok bei einem guten Ruf. Seine Ernennung wird als ein Zeichen angesehen, daß die chinesische Regierung sich bei diesem Kreise der augenblicklichen Lage bewußt und bereit ist, durch einige Konzessionen den Mongolen entgegenzukommen. Kuenfang reist nach Urga mit weitgehenden Vollmachten. Von mongolischer Seite werden die Unterhandlungen der Chutuchin selbst oder eine Vertrauensperson von ihm führen. Vertreter der russischen Regierung ist der Konsul in Urga, Sawrow, der nach Unterhandlungen aus Petersburg handeln wird.

Petersburg, 12. Jan. Die Petersburger Telegramm-Agentur ist ermächtigt, die Mitterteilung von einem Durchmarsch russischer Infanterie und Artillerie durch Kaschka auf dem Wege nach der Mongolei kategorisch für unbegründet zu erklären.

Kuldsja, 12. Jan. Kuldsja ist zu den Revolutionären übergegangen und hat die weiße Flagge gehißt. Die Bevölkerung ist ruhig.

Paris, 12. Jan. Hier wird berichtet, Delcassé habe die Kabinettbildung abgelehnt, da er der Ansicht sei, die erforderlichen Eigenschaften nicht zu besitzen. Er zieht es vor, sich ausschließlich der Leitung seines Departements zu widmen. Es passe ihm nicht, sich um die Nachfolge Cailloux zu bewerben, nachdem er zu dessen Rücktritt beigetragen habe. Doch bleibe seine Unterstützung dem künftigen Ministerpräsidenten sicher. Poincaré erklärte ferner, er kenne wenig die neue Kammer, aus welcher man seiner Ansicht nach den künftigen Ministerpräsidenten wählen müsse, dem er seine volle Unterstützung zufüge. In parlamentarischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß im Falle einer Ablehnung Poincarés Präsident Fallières sich an Briand wenden werde, um das Kabinett zu bilden.

Die Reichstagswahlen.

Vorläufiges Ergebnis von 370 Wahlen.

Berlin, 13. Jan. Bis halb 6 Uhr lagen 370 Wahlergebnisse vor. Definitiv gewählt 181, davon 25 Konservative, 5 Reichsparteiler, 2 Mitglieder der Wirtschaftl. Vereinigung, 75 Zentrumsmitglieder, 12 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Bund der Landwirte, 62 Sozialdemokraten, 4 Fraktionslose, 1 Bauernbündler. An 179 Stichwahlen sind beteiligt: 37 Konservative, 15 Reichsparteiler, 3 deutsche Reformparteiler, 10 Mitgl. d. Wirtschaftl. Verg., 30 Zentrumsmitgl., 9 Polen, 61 Nationall., 4 Bund der Landwirte, 52 Fortschritt. Volksp., 118 Soz., 3 bay. Liberale und 16 Fraktionslose. Die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 9 Sitze, die Reichspartei gewinnt 2 und verliert 9 Sitze, die Wirtschaftl. Verg. gewinnt 1 und verliert 7, das Zentrum verliert 6, die Polen verlieren 1, die Nationall. gewinnen 2 und verlieren 16, die Fortschritt. Volksp. verliert 12, die Sozialdem. gewinnen 27 und verlieren 2, der Bauernbund gewinnt 1 Sitz. Ein Wildliberaler und 1 Wildkonservativer wurden nicht wiedergewählt.

Die Wahlen in Baden.

Mannheim hat also der sozialdemokratische Kandidat mit glänzender Stimmenmehrheit wiedergewonnen. Welchen Gewinn er zu verdanken ist, so nicht zweifelhaft. Zu einem wesentlichen Teile Wählern aus bürgerlichen Kreisen und zu einem anderen Teil der politischen Ansicht des liberalen Bürgertums, das noch trotz gestiegener Ämter der Wahlberechtigten hinter der Ausspannung von 1907 zurückblieb und sich so gar vom Zentrum beschämen ließ, dem wahrlich die Zeiten nicht günstig sind, das aber arbeits- politische Energie betätigt und seinen letzten Mann an die Urne schickte; es fehlt keiner und bei uns fehlen zu viele. Wir unsererseits haben den Kampf gegen die Sozialdemokratie so geführt, daß wir glaubten, es müsse erprobt werden, ob trotz der Uebermacht der Sozialdemokratie noch hinreichendes politisches Pflichtbewußtsein und Verantwortlichkeitsgefühl und ob unter den Erlebnissen des letzten Sommers das nationale Gewissen in unserem liberalen Bürgertum stark genug schlägt, um gegen die unnationale und schädliche Haltung der Sozialdemokratie noch kräftig zu reagieren. Wie die Dinge gegangen sind, wissen die Leser. Unser Appell an das politische Pflichtbewußtsein und an das nationale Gewissen ist vergeblich gewesen, im Ausland wird man diesem Wahlausgang in einer Industrie- und Handelsstadt, die gerade in der heutigen Lage der Stille harter nationaler Impulse sein sollte, mit besonders diabolischer Freude zusehen, und vielleicht lernen die, die dem Auslande diese Freude mitbereiten haben, doch noch sich zu schämen. Welche andere Momente den ungünstigen Ausgang der Wahl noch mit herbeigeführt haben, sei hier nur kurz gestreift. Es scheint doch, als ob gewisse taktische Rücksichten auf den badischen Großblock recht viele Liberale veranlaßt haben, den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht mit Einsetzung

der vollen Kraft zu führen; wir unsererseits können diesen Standpunkt nicht beitreten, zuerst kommt über alle taktischen Kombinationen hinaus, auch über alle Zukunftshoffnungen hinaus Selbstachtung und Selbstbehauptung einer Partei. Es ist auch wohl in Hinsicht auf bestimmte Großblockwünsche für das Reich der Sozialdemokratie oder doch bestimmten Richtungen in ihr reichlich viel des Lobes gesagt worden und der Stoß gegen die einstlich schwachen Positionen der Sozialdemokratie also nicht mit der Schärfe geführt worden, wie ein Kampf geführt werden muß, wenn er ernsthafte Erfolge haben soll. Wir unsererseits vermögen uns nicht vorzustellen, wie eine Klassenpartei, die die Sozialdemokratie ja auch nach ihrer Umbildung zu einer radikalen Reformpartei sein und bleiben soll, mit einer national liberalen Partei eine Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, als Klassenpartei, die einfach international die Interessen des Proletariates vor alle andern setzt, eine Politik kraftvoller nationaler Behauptung treiben könne. Ein großer Teil der Liberalen, ebenso in dankenswerter Weise der Hansabund, haben den Wahlkampf mit vertrauensvollem Optimismus, mit dem Willen zum Siege geführt, mit dem Ziele, eine Stichwahl herbeizuführen, und das war die einzige richtige Taktik, die Arbeit dieser Kreise ist natürlich nicht gefördert worden, wenn sie und die Liberale einer mehr oder weniger offenen Resignation sich hingabe und den pessimistischen für notwendig und natürlich fanden. Und so wurden nicht die Resultate erzielt, die hätten erreicht werden können.

Wären wir nun auf die Situation in Baden im allgemeinen, so können die Liberalen Parteien wohl mit dem Ausfall der Wahlkampf, deren erster Akt beendet wurde, zufrieden sein. Sicherlich, da sie offen zugegeben, waren die Hoffnungen in einzelnen Wahlkreisen höher gespannt, als wie sie sich verwirklichten. Aber das eine kann man mit freiem Stolz für die liberale Sache und mit guter Zuversicht für den Ausgang der Stichwahl fest schon hervorheben; das Zurückdrängen des Zentrums und das Vereiteln seiner Anschläge, die es zum Wunde mit den Konservativen führte, ist gelungen. Als Siegespalme wirkt die Erhaltung des Mandates im Seckreis, in dem das Zentrum einen Ueberumpelungsversuch durch Aufgebot des letzten Wählers mit den gewöhnlichen demagogischen Mitteln versucht hatte, sowie der Gewinn der Mandate in Donau-erschingen-Willingen und der alten Zentrumsbombardier Offenburg-Kehl. Die Absichten des schwarz-blauen Blocks, im Röllheimer Wahlkreise den Liberalismus in die Stichwahl mit der Sozialdemokratie zu drängen, sind ebenso vereitelt worden, wie seine Versuche in Freiburg und in Karlsruhe mit Hilfe der Reichspartei, dem Liberalismus die Möglichkeit zu nehmen, in die Stichwahl zu gelangen. Gerade die Wahlkreise Karlsruhe und Freiburg, sowie der Seckreis und der Offenburg-Wahlkreis haben sich gegenüber dem Zentrum und seinen Machinationen vortrefflich gehalten. In anderen Wahlkreisen ist dagegen die Wahlbeteiligung hinter der Fiktion von 1907 zurückgeblieben. Und wenn es nicht gelang, im Seckheimer Wahlkreise den Abg. Rupp zu verdrängen, so ist das mit auf das Konto einer schlechten Wahlbeteiligung zu setzen. In Heidelberg sind die Aussichten für den Liberalismus so günstig, daß mit der Erhaltung des Mandates unbedingt gerechnet werden kann. Für die Zentrumspartei haben die Wahlen eine große Enttäuschung gebracht. Statt der bisherigen 7 Mandate, die der erste Wahlgang früher brachte, hat es nur 4 Mandate erhalten können und in den 5 Wahlkreisen, in denen es mit dem Liberalismus in Stichwahl steht, hat es fast keine Aussicht, Sieger zu werden. Die Sozialdemokratie hat ein Mandat an den Liberalismus abgetreten. Wilm wurde im ersten Wahlgange gewählt. In 2 Wahlkreisen steht sie in Stichwahl mit dem Liberalismus. Es wird nun darauf ankommen, wie sich die Sozialdemokratie in den Stichwahlen zwischen den liberalen Parteien und dem schwarz-blauen Block verhalten wird. Die Stichwahlentscheidungen der liberalen Parteien fallen erst in den nächsten Tagen und wir möchten ihnen nicht vorgehen. Es ist aber daran zu erinnern, mit welcher Energie und mit welchen feierlichen und bindenden Verpflichtungen die Sozialdemokratie sich stark gemacht hat für die Wiedererwerb des schwarz-blauen Blockes, wenn sie dieser Parole treu bleibt, unbeschadet ihrer Niederlage in Pforzheim und unbeschadet nicht unbedingt günstiger Aussichten in Karlsruhe, dann wird das Zentrum am 20. Januar die Fache bezahlen und wenigstens in Baden für seine Sünden büßen.

Die Wahlen im Reich.

Als erfreuliches Ergebnis stellen wir voran, daß die Wahlen im Reich im Vergleich mit dem Zentrumskandidaten einen Vorsprung von mehr als 1000 Stimmen, was auch einen gewaltigen Aufschwung an Stimmen gegenüber 1907 bedeutet (rund 7000). Die Wiederwahl Bassermanns ist damit gesichert und der Parteiführer auch nicht einmal auf die Stimmen der Sozialdemokratie angewiesen, obwohl die Presse des schwarz-blauen Modus höhnte, daß es so kommen werde. Diese gewaltige Vertrauensumgebung liberaler Wähler für Bassermann ist ein aufrechtendes Zeichen in diesem Wahlkampf, dessen seitherige Resultate für den Liberalismus nicht allzu tröstlich sich ansehen. Daß Stresemann den Sozialdemokraten unterlag, daß Raumann durch einen Kandidat aus der Stichwahl gedrängt würde, es sind das sicher nicht erfreuliche Zeichen. Die Sozialdemokratie ist schon gewaltig angeschwollen, der Liberalismus hat ihr in vielen großen Städten weichen müssen, der schwarz-blau Block hat sich durch bekannte überlegene Strategie des Zentrums doch als ziemlich widerstandsfähig erwiesen. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend, die liberalen Parteien sind jetzt schon bei 370 bekannten Wahlergebnissen an 113 Stichwahlen beteiligt, aus denen für sie noch mancher Gewinn zu holen, zumal wenn die Sozialdemokratie der heute vom „Vorwärts“ ausgegebenen Stichwahlparole folgt. Andererseits läßt sich aus den bisherigen Resultaten der Konservativen und des Zentrums und aus den Ziffern, mit denen sie an den Stichwahlen beteiligt sind, erkennen, daß sie bei einem geschlossenen Vorgehen der gegnerischen Parteien doch den Stoß in der Stichwahl erhalten werden, der ihre Herrschaft so erschüttert, wie es notwendig ist. Mehr wird sich zur Stunde schwerlich sagen lassen. Nur noch eine Bemerkung: wenn die Sozialdemokratie, wie es den Anschein hat, auf 80-90 Mandate anwachsen wird, wird sie dann endlich bereit sein, die Verantwortung zu übernehmen, die eine große Partei pflichtgemäß übernehmen muß, wird sie bereit sein zu dauernder praktischer Mitarbeit, zu einer Aenderung ihrer Haltung gegenüber der Frage der Landesverteidigung, der Kolonial- und Weltwirtschaftspolitik? Von der Lösung dieser Frage hängt für die Lebensfähigkeit des neuen Reichstags, für eine Gesundung unserer innervollständigen Verhältnisse noch reichlich so viel ab wie von dem Ausgang der Stichwahl, der wahrscheinlich ein Anwachsen der Sozialdemokratie auf 90-90 Mandate, eine hoffentlich hinreichend nachdrückliche Bekräftigung des schwarz-blauen Blocks bringen und die liberalen Parteien nicht oder doch nicht wesentlich geschwächt im neuen Reichstage vorfinden wird.

Preßstimmen.

Berlin, 13. Jan. (Von unserm Berliner Bureau.) In dem Ergebnis der Reichstagswahl schreibt der „gouvernementale Sozialanzeiger“: Keine Frage, ein harter und nach links kommt in den bisherigen Wahlergebnissen zum Ausdruck, nur vollständig er sich in der Hauptfrage innerhalb der Linken selbst. Die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen verlieren zusammen etwa doppelt so viel Sitze als die Konservativen. Den Verlusten stehen nur geringfügige Gewinne gegenüber. Besonders schmerzhaft dürften sie es empfinden, daß sie Kreise wie die des Nordens nicht behaupten konnten. In den Stichwahlen winkt ihnen freilich eine Sicherung ihres Bestandes, soweit er ihnen noch nicht genommen ist, aber irgend ein erheblicher Gewinn von Neuland sieht namentlich den Freikämmlingen nicht in Aussicht. Die Saat, die die bürgerliche Linke gesät hat, ist blöder in Sozialdemokraten aufgegangen. Das ist ein Fingerzeig, der Verärgerungspolitik ein Ende zu bereiten. Es sollte jeder Bürgerliche für jeden Bürgerlichen einsehen.

Die freikämmler „Berliner Morgenpost“ schreibt: Die große Frage des Tages ist, ob der schwarz-blau Block zerbricht oder nicht. Dazu würde gehören, daß dem Zentrum und den Konservativen nicht ihren Trübsal etwa 13 Sitze von den Parteien der Linken abgenommen werden. Ob dieses Resultat jetzt schon erreicht ist, läßt sich schwer sagen. Die Verschiebung, die durch das Vordringen der Sozialdemokratie entstanden ist, hat sich vorzugsweise innerhalb der Linken selbst vollzogen. Es kann sein, daß aus dem Kreise, in denen die Nationalliberalen mit dem Zentrum im heißen Ringen stehen, günstige Nachrichten kommen, doch die Entscheidung über das Schicksal des schwarz-blauen Blocks schon gestern gefallen ist. Die Stichwahlen liegen so, daß bei einem ausreichenden Zusammengehen der Linken der Block unbedeutend zerfallen werden kann.

Genilleton.

Dostojewskis Leidensweg.

Der kürzlich in Paris veröffentlichte Briefwechsel Dostojewskis und seine Tagebücher von dem Reize in Auslands haben wertvolle Aufschlüsse über den traurigen Lebensgang des genialen Russen gebracht, der wie kaum ein anderer das künstlerische Streben seiner Heimat und Westeuropas beinhalten hat. Das reichhaltige Material, das mit der Veröffentlichung von Dostojewskis Korrespondenzen der Kulturwelt zugänglich gemacht ist, hat einen der feinsten Dichter des modernen Frankreichs dazu getrieben, auf Grund dieser persönlichen Aufzeichnungen ein neues Lebensbild dieses großen und tiefkennenden Romanciers zu zeichnen, der der Welt eine Reihe unvergänglicher Meisterwerke geschaffen hat und dessen eigenes Leben nur eine ununterbrochene Kette qualvoller Entbehrungen, Trüben und Not gewesen ist.

Es ist in der Tat ein erschütterndes Bild, das André Gide in seinem jetzt in Paris erschienenen Werke von dem Leidenswege Dostojewskis entwirft. Trübt doch die Verunsicherung an den besagten jungen Dichter schon im frühen Jugendalter heran, in Jahren, da die Welt dem jungen Menschenkind nach wie ein Rosengarten erscheint und laute Träume und Hoffnungen die Zukunft und das Mannesalter verlocken. Wir wissen, daß es Dostojewskis Los war, diese glänzende Zeit des Lebens als Zwangsarbeiter in Sibirien zu verbringen, wofür er sein lange Jahre furchtbare Wespertier und seelischer Qualen in dieser wilden Hölle aufzuhalten verleben mußte, fern von liebenden Menschen, inmitten von Unglück und strenger Unterdrückung. Aus seinem Briefen aber steigt das Bild eines Charakters, der sich nie in Betrachtungen über sein trauriges Geschick verliert, eines jungen Menschen, den seine namenlosen Leiden nicht verbittern, sondern zu einer höchsten Höhe göttigen Versehens und Verzeihens er-

Die „Voss. Zeitung“ läßt sich wie folgt aus. Die Politik, die seit dem Sturz des Fürsten Bismarck herrscht, die Rücksichtslosigkeit des schwarz-blauen Blocks treibt nur zu viele erbitterte Wähler dazu, ihrer Stimmung den schärfsten Ausdruck zu geben durch den sozialdemokratischen Stimmzettel, auch wenn sie nicht weniger als Sozialdemokraten sind. Das ist die Radikalisierung der Massen, die nach der Reichsfinanzreform der konservativen Mehrheit nicht sonderlich Wunder nehmen kann. Gestern hat man dem Reichskanzler seine Huldigung dargebracht. Gestern hat Kaiser Wilhelm seiner Freude vom Schloßballon Ausdruck zu geben, seinen Entschluß erklärt. In Berlin hat die Sozialdemokratie nichts verloren, im Lande hat sie einen gewaltigen Aufschwung genommen. Ganz wie es Fürst Bismarck vorausgesehen hat.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der Liberalismus kann dem Ziel, den schwarz-blauen Block zu zertrümmern, wesentlich näher kommen, wenn er sich bei den Stichwahlen auf der durch die eigenen Stichwahlen gebotenen Linie weiter bewegt und in der Front gegen Rechts und gegen das Zentrum folgerichtig bis zum Ende verhält. In dieser Beziehung kann und darf es diesmal kein Schwanken geben. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß die Liberalen große und schmerzliche Verluste erlitten haben, denen nur einige günstige Stichwahlen gegenüberstehen. Aber auch die reaktionären Parteien sind in einer Reihe von Wahlkreisen unterlegen. Vor allem ist die Wirtschaftliche Vereinigung fast aufgerieben worden. Dagegen hat sich das Zentrum, zumal in Bayern, auch diesmal wesentlich behaupten können. Den eigentlichen Triumph trägt die Sozialdemokratie davon. Es kann nicht überraschen, so schmerzhaft es immer sein mag, daß von dem sozialdemokratischen Vorkurs die liberalen Parteien ebenso sehr, vielleicht noch mehr als die reaktionäre Richtung getroffen wurden. Einige von den bisherigen liberalen Abgeordneten, um die es schade ist, wie Raumann und Stresemann, bleiben auf dem Platze. Doch auch die Sozialdemokratie hat manche Niederlage erlitten, beispielsweise in Westfalen, wo der frühere Staatssekretär v. Posadowski mit dem Sozialdemokraten in ausföhrlicher Stichwahl steht, in Karlsruhe, wo der Volkspartei Dr. Haas in der Stichwahl einen vollen Erfolg haben dürfte.

Der „Vorwärts“ gibt seinem im allgemeinen ruhig gehaltenen Artikel folgende Ueberschrift: „Der Tag des deutschen Volkes.“ In den Stichwahlen bemerkt er: Der Wahltag scheint für den schwarz-blauen Block ein Tag der Heimabkehr und Heimführung geworden zu sein, bei den Konservativen und ihrem Gefolge in viel höherem Grade, als bei ihren schwarzen Brüdern. Die Liberalen haben nicht allzuschlecht abgeschnitten und es hängt jetzt von ihnen ab, ob die schwarz-blau Majorität ein Ende haben wird. Darüber werden die Stichwahlen entscheiden; ihre Stichwahlen sind außerordentlich groß. Erst ihr Ausfall wird die Zusammenfassung des Reichstages bestimmen. Die Sozialdemokratie steht weitaus an der Spitze. Es ist selbstverständlich, daß in allen Wahlkreisen, wo ihr Kandidat zur Wahl steht, sie die äußerste Energie daran setzen wird, den Sieg zu erringen, um zu vervollständigen, was der heutige Tag begonnen. Wo sie selbst zu entscheiden hat, ist ihre Stellung gegen andere Parteien nicht zweifelhaft. Hier sind die Bedingungen formuliert, unter denen den Parteien Stichwahlhilfe gewährt werden kann. Jeder halbwegs Liberale kann sie unterschreiben. An der Sozialdemokratie wird es nicht liegen, wenn die schwarz-blau Majorität vernichtet wird.

Das Wahlergebnis.

Baden.

- 1) Karlsruhe, 12. Jan. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden in den 14 Wahlkreisen des Großherzogtums Baden folgende Stimmen abgegeben:
1. Wahlkreis, Konstanz: Schmidt (natlib.) 11 607, Grobbans (Soz.) 3172, Dieß (Zentr.) 14529; Stichwahl zwischen Schmidt (natlib.) und Dieß (Zentr.)
 2. Wahlkreis, Donaueschingen: Dr. Rombach (natlib.) 8335, Margloff (Soz.) 3915, Duffner (Zentr.) 11 405; Stichwahl zwischen Dr. Rombach und Duffner.
 3. Wahlkreis, Badstätt: Röll (natlib.) 6805, Müller (Soz.) 4044, Birkenmayer (Zentr.) 13 113; Birkenmayer gewählt.
 4. Wahlkreis, Vörsch-Mühlheim: Dr. Blauschorn (natlib.) 9000, Wösch (Soz.) 5007, Neumayer (Zentr.) 6212, Behringer (Soz.) 339; Stichwahl Dr. Blauschorn (natlib.) und Neumayer (Zentr.)
 5. Wahlkreis, Freiburg: Dr. von Schöne-Gaevernis (Natlib.) 10 655, Engler (Soz.) 7046, Dörfner (Zentr.) 13 483, Schilling (Reichspartei) 72; Stichwahl zwischen v. Schöne-Gaevernis und Dörfner.
 6. Wahlkreis, Lahr: Himmelböck (Natlib.) 7004, Sauer (Soz.) 2409, Hebrich (Zentr.) 12 246; Hebrich gewählt.
 7. Wahlkreis, Offenburg: Köhler (natlib.) 8847, Roesch (Soz.)

8. Wahlkreis, Rastatt-Baden: Rebmann (natlib.) 4192, Dup (Soz.) 5217, Lender (Zentr.) 15 917; Lender gewählt.
9. Wahlkreis, Pforzheim: Wittum (natlib.) 19 946, Trinks (Soz.) 19 531; Wittum gewählt.
10. Wahlkreis, Karlsruhe: Dr. Haas (Natlib.) 13 341, Wolf (Soz.) 15 916, v. Gemmingen (Freison.) 11 472; Stichwahl zwischen Dr. Haas und Wolf.
11. Wahlkreis, Mannheim: Dr. Göttsch (natlib.) 16 061, Dr. Frank (Soz.) 31 711, Kraus (Zentr.) 8760, Hoffmann (Soz.) 649; Dr. Frank gewählt.
12. Wahlkreis, Heidelberg: Dr. Beck (natlib.) 11 000, Pfeiffle (Soz.) 7208, Reinhardt (Zentr.) 8879, Hollenbach (Soz.) 1075; Stichwahl zwischen Dr. Beck und Pfeiffle
13. Wahlkreis, Bretten: Viebauer (natlib.) 6683, Horter (Soz.) 4385, Rupp (Zentr.) 13 160; Rupp gewählt.
14. Wahlkreis, Tauberbischofsheim: Leiser (natlib.) 4160, Zahn (Soz.) 1180, Dr. Behner (Zentr.) 14 940, Bund der Landw. 1490; Dr. Behner gewählt.

Zum Vergleich sehen wir nochmals die Ergebnisse der Hauptwahlen von 1907 hierher:

1. Reichstagswahlkreis Konstanz-Neuburg: Liberale 8586, Zentrum 14 330, Sozialdemokraten 2561 Stimmen.
2. Reichstagswahlkreis Engen-Donaueschingen-Triberg: Liberale 9893, Zentrum 11 911, Sozialdemokraten 2257 Stimmen.
3. Reichstagswahlkreis Badstätt-Schopfheim-Schönen: Liberale 7730, Zentrum 13 443, Sozialdemokraten 3069 Stimmen.
4. Reichstagswahlkreis Vörsch-Mühlheim-Breisach: Liberale 9671, Zentrum 6252, Sozialdemokraten 3442 Stimmen.
5. Reichstagswahlkreis Freiburg-Emmeningen: Liberale 10 818, Zentrum 13 503, Sozialdemokraten 6283 Stimmen.
6. Reichstagswahlkreis Emmeningen-Lahr-Balsach: Liberale 7801, Zentrum 11 496, Sozialdemokraten 2432 Stimmen.
7. Reichstagswahlkreis Offenburg-Oberkirch-Wehl: Liberale 8734, Zentrum 11 909, Sozialdemokraten 2550 Stimmen.
8. Reichstagswahlkreis Ahern-Baden-Rastatt: Liberale 3796, Zentrum 15 986, Sozialdemokraten 4376 Stimmen.
9. Reichstagswahlkreis Gernsbach-Durlach-Pforzheim: Liberale 12 888, Zentrum 6892, Sozialdemokraten 15 891 Stimmen.
10. Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Bruchsal: Liberale 11 481, Zentrum und Konf. 12 235, Sozialdemokraten 14 490 Stimmen.
11. Reichstagswahlkreis Mannheim-Schwetzingen-Weinheim: Liberale 16 896, Zentrum 8173, Sozialdemokraten 25 963 Stimmen.
12. Reichstagswahlkreis Heidelberg-Oberach-Rosbach: Liberale 11 946, Zentrum und Konf. 8379, Sozialdemokraten 6210 Stimmen.
13. Reichstagswahlkreis Bretten-Offingen-Wiesloch: Liberale 7731, Konf. Zentrum und Bund d. Landwirte 13 583, Sozialdemokraten 2883 Stimmen.
14. Reichstagswahlkreis Heilbronn-Weinheim: Liberale 6136, Zentrum 15 455, Sozialdemokraten 581 Stimmen.

Gewählt wurden im ersten Wahlgang in der Hauptwahl 1907 6 Zentrumskandidaten, 1 Sozialdemokrat und 1 Konservativer. Stichwahlen fanden 6 statt und zwar 3 zwischen Nationalliberalen und Zentrum, je 1 zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten bzw. Konservativen und 1 Stichwahl zwischen Freikämmligen und Sozialdemokraten. Bei der Stichwahl am 5. Februar wurden gewählt 3 Nationalliberale, 2 Zentrumskandidaten und 2 Sozialdemokraten.

Pfalz.

- Speyer-Ludwigsbafen-Frankenthal. Knoll (Natlib.) 10 831, Binder (Soz.) 21 792, Schönbach (Z.) 10 196 Stimmen. Gewählt Binder.
- Landau-Neustadt (Wischer Huber (Soz.). Leiterstädt-professor Dr. v. Kaller (Natlib.) 12 603, Huber (Soz.) 8441, Dinger (Bund d. Landw.) 10 960. Stichwahl zwischen von Kaller (natlib.) und Dinger (Bund d. Landw.)
- Homburg (Pfalz.) Gebhardt (Natlib.) 10 308, Wähler (Natlib.) 5521, Probst (Soz.) 3046.
- Kaiserslautern Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.
- Birmensfeld-Zweibrücken (Wischer B.) Stichwahl: Wöhl (Natlib.)-Göring (Z.)
- Merxheim (Wischer B.) Stichwahl: Kronauer (Natlib.)-Richter (Z.)

leben. Er gibt sich nicht als Frommheraus, er sagt nicht, er jammert nicht, er sucht keine tragischen Gebärden. Aus der Bekanntheit in Sibirien überwiegt er: „Da erzählst mir, daß alle dem Bar wohl wollen: ich bete ihn an. . . Der Kaiser ist unendlich gut und großmütig.“ Und er freut sich seines harten Loses und sagt, daß dieses „neue Leben“ in Sibirien ihn gereinigt, ihn gelehrt habe. Und als der Bruder von Bekannten kühnen wird, sich für die Beendigung Dostojewskis zu bemühen, als er darauf nur die trockene Antwort findet: „Es ist besser, er bleibt in Sibirien.“ In Dostojewskis Seele keine Spur von Bitterkeit oder Empörung auf, kein Schatten des Vorwurfs gegen den Bruder, ja er bittet ihn um Verzeihung, und schreibt: „Ich bin vollkommen überzeugt, daß ich allein die Schuld trage.“

Was nach zehn Jahre die Lere des Gesandnisses sich öffnen und die Freiheit nicht, und der entlassene Sträfling in die Heimat zurückkehrt und zu schreiben beginnt, haben für ihn die neuen schmerzlichen Leiden an. Er ist von Anfang an ein Opfer trostloser Armut und steter Nahrungsjorgen: er bleibt es bis zum Tode. In allen seinen Briefen redt sich zwischen den Zeilen diese endlose Not, dieser ewige niederdrückende Kampf um Nacht. Dagegen wie ein alles durchdringendes Gespenst auf, ja fast jeder Brief ist von der Not diktiert und enthält eine Bitte. „Er bittet“, so schreibt Gide, „ohne Geschicklichkeit, ohne Stolz, ohne Ironie, er bittet und verzicht nicht zu bitten.“ Kraft und fast sprich die Verweigerung der Armut aus jeder Zeile. „Ich beharrt der Bitte so dringend, daß ich bereit bin, mich aufzugeben. Ich kann meine Schulden nicht bezahlen, kann nicht arbeiten, habe keinen Fleiß für die Reise, ich bin verzwirbelt.“ Und an anderer Stelle: „Was soll bis zum Ende des Jahres werden? Ich weiß es nicht. Der Kopf verweigert mir. Ich habe niemand mehr, den ich um eine Kanne bittet kann.“ „Ich habe einem Verwandten geschrieben und ihn gebeten, mir 600 Rubel zu leihen; schickt er sie nicht, so bin ich verloren.“ Auf ihm lastet nicht nur die Sorge für das eigene Leben; er, der hungert und entbehrt, soll eine, ja zwei Familien erhalten. In Sibirien hat er die Witwe eines Gynägenen, mehr aus Mitleid denn aus Liebe geheiratet; sie und ihre

Kinder hat auf ihn angewiesen. Und als der Bruder stirbt, fällt auch die Sorge um dessen Familie auf Dostojewski. In Deutschland muß er in eine milde, warme Gegend tagelang das Zimmer hüten; er kann es nicht verlassen, da er selbst keine Weinsieder bezieht hat. In Florenz, wo er einige Zeit weilt, lernt er nur ein italienisches Wort: das ewige „niente“, das er Tag für Tag am Postkasten liest, wenn er kommt, um zu fragen, ob etwas für ihn eingetroffen ist. Immer wieder greift er zur Feder, um nur die ungeliebliche Not zu lindern; schreibt an die Verleger, an Freunde, an Verwandte, bittet um Hilfe, um Unterstützung, um Vorhilfe, um Darlehen auf künftige Werke. Mit 50 Jahren muß dieser Genius, der unerschöpfliches geschaffen hat, schreiben: „Mein ganzes Leben lang habe ich nur gearbeitet um zu verdienen, mein ganzes Leben lang war ich stets in Not; heute mehr als je.“ Er grübelt fröhlichen, um sich von den Verlegern unabhängig zu machen; alles schlägt fehl. Und dabei gibt er anderen mit vollen Händen, wenn dieser oder jener künftige Glückfall es ihm ermöglicht.

In Not und Sorgen tritt dann noch die Krankheit, seit Sibirien selbst er an Epilepsie. Die Anfälle kommen immer häufiger und schlimmer, nach ihnen bleibt er oft tagelang wie betäubt, unfähig, einen Gedanken zu fassen und doch immer von der Vorstellung beherzigt: du mußt arbeiten, arbeiten und verdienen. Und unter solchen Verhältnissen, in denen taugend andere zusammenbrechen würden und nicht instande wären, die Feder zu führen, schafft Dostojewski die größten Kunstwerke. Im „Künstler“ verspricht er in der Aprilnummer die Fortsetzung des „Idioten“ zu schreiben: „Ich habe nichts fertig. Was soll ich schreiben? Ich weiß es nicht. Gestern hatte ich einen furchtbaren Anfall, aber ich schrieb in einem Zustand, der an Babusins grenzte.“

Seine Werke betrieblieben ihn nicht, zu her Sorge um Dostojewski gefiel sich die Verweigerung des Künstlers, den das Gefühl niederdrückt, nicht auszusprechen, nicht formen zu können, was Herz und Phantasie bewegt. Nachdem er drei große Werke geschaffen hat, schreibt er melancholisch: „Es wird Zeit, daß ich etwas Ernsthaftes schreibe.“ Und später äußert er, er habe nicht den 20. Teil dessen

Reichstagswahl = Ergebnis Mannheim = Weinheim = Schwetzingen.

Hauptwahl am 12. Januar 1912.

Table with 16 columns: Ort, Wählerzahl, Abgegebene Stimmen, and 14 candidates (Frank, Kraus, Hoffmann, Zerpfitter). Rows list various districts and their results, ending with a 'Gesamt-Resultat' row.

Dr. Frank mit rund 6000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Die Wahlen von 1907.

Table showing election results for 1907: Zahl der Wahlberechtigten: 57 490. Dr. Frank (Soz.) 27 969, Dr. Sickingen (Nat.) 16 900, Tremmel (Ztr.) 8 178, zerpfittert 40, Summa der abgegebenen Stimmen 51 082. Dr. Frank war somit im ersten Wahlgang gewählt.

Elfaß-Lothringen

Mülhausen. Bisher Emmel (Soz.), Emmel (Soz.) 20 259, Progha (Ztr.) 12 082, Gilt (Ztr.) 3738 Stimmen. Emmel (Soz.) gewählt.
Gebweiler. Bisher Haus (Ztr.) Haus (Ztr.) ist gewählt.

Bayern.

München I. Stichwahl zwischen Sozialdemokrat mit 12 318 und Liberal mit 10 550, Zentrum 3861, Konserwatib 541.
München 2. Vollmer (Soz.) gewählt.
Münster. Zentrum 8900, Sozialdemokrat 10 200, Nationalliberale 6484. Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokraten.

Württemberg.

Stuttgart. Hiltenbronn (Soz.) gewählt. Mühlberger (natlib.) 28 900, Hiltenbronn (Soz.) 31 897, Gräber (Zentr.) 1852, Gansheit, Weil (Soz.) gewählt.
Heilbronn. Stichwahl zwischen Dr. Wolf (Ztr.) und Feuerstein (Soz.) Feuerstein 13 423, Wolff 10 786, Raumann 10 022.

schaffen können, was ihm vorzuehmt. „Was mich aufrecht erhält, ist die Hoffnung, daß Gott mir eines Tages so viel Kraft und Inspiration geben wird, daß ich mich völlig ausdrücken kann und das zu sagen vermag, was ich jetzt in mein Herz und meine Phantasie verschlossen habe.“

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 14. Jan. (C. hohe Preise): „Carmer“, Anfang 8 1/2 Uhr.
Montag, 15. (D. keine Preise): „Zwei einstudiert: „Savoy“, Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag, 16. Volksoberstellung: „Die Verlobte“, Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Dezember-Nummer der Monatschrift „Bismarck-Laub“ (Frankfurt a. M.) beschäftigt sich hauptsächlich mit der Entscheidung über „das Bismarck-National-Denkmal“ und bringt neben 3 Abbildungen des gewählten Entwerfers die Beschreibung und Erläuterung desselben von dem Künstler Professor Wilhelm Kreis.

Woll werden zurückgewiesen und am gründlichsten wird der Artikel des Schriftstellers M. Schäfer-Rallenbar, der in der „Fr. B.“ erschien und auszugswelse in viele Zeitungen überging, behandelt. Die zur Klärung der Denkmal-Angelegenheit beiträgende Nummer kann gegen Einzahlung von 25 Pf. von der Schriftleitung des Bismarck-Laub in Frankfurt a. M. postfrei bezogen werden.

Sängergagen in alter Zeit.

Die häufig auftretende Annahme, daß die besonders in Amerika aufgewandten märchenhaften Gagen für Säger und Sägerinnen in früheren Zeiten unbekannt gewesen seien, wird durch eine interessante Studie widerlegt, die Otto Monaldi in der Knova Antologia veröffentlicht. Vor 1850 bezahlte man, wie aus einem Briefe hervorgeht, einer guten Sängertroupe für eine Stagione von rund 40 Tagen folgende Gagen: die Primadonna erhielt 2000 Lire, der erste Bass und der erste Bariton je 1500, die erste Tenor 1750, der Kapellmeister 50 Lire. Aber nach 1850 stiegen die Gagen zu solchen Zahlen empor. Der Tenor Donzell wurde 1836/37 von dem kaiserlichen Theater in Madrid für die Karnevalszeit mit 38 000 Lire Gage engagiert, der Angler zahlte man in Palermo für wenige Abende 17 000 Lire und im Jahre 1858 in Wien für eine einzige Stagione 21 000. In Paris erhielt die Grif für 3 Monate 80 000 Frs. und in London bezahlte man ihr für 3 Abende 15 000 Frs. Der Bass Lablance wurde mit 1500 bis 2000 Frs. für den Abend bemerkt und die Lachmarbi Periani erhielt sogar 3000 Frs. für die Vorstellung. Der berühmteste Tenor jener Zeit, Robini, bezog im festen Engagement eine garantierte Einnahme von wenigstens 125 000 Frs. und in London zahlte man ihm für ein zweimonatiges Engagement weitere 100 000 Frs. Erhalten Briefe und Dokumente zeigen, daß in jener Zeit für bekannte Säger und Sägerinnen bei einer kurzen Stagione Gagen von 30-40 000 Frs. an der Tagesordnung waren. Wenn man berücksichtigt, daß damals das Geld einen ungleich höheren Wert hatte als heute, zeigt sich, daß gewandte Künstler der Ober auch in den 30er Jahren Nahrungsorgen nicht ausgelegt waren.

Ein Laubstummer als Heldentenor. Aus Newyork wird uns geschrieben: Bei dem bekannten Gesangsmeister Professor Alexander Wilcox nimmt augenblicklich ein Gefangenschaftler Unterricht, der sich nicht nur durch seine wunder-

volle Tenorstimme, sondern vor allen Dingen durch seinen eigenartigen Lebensgang auszeichnet. Der junge Heldentenor, von dem sich kein Lehrer die größten Erfolge verspricht, war nämlich bis zu seinem 14. Lebensjahre taubstumm und wurde in einer Anstalt für Taubstummen erzogen. Er steht jetzt im Alter von 21 Jahren. Sein Name ist John Debnue. Im Gegensatz zu den anderen Taubstummen, die meist von Geburt an mit diesem schrecklichen Fehler behaftet sind, war John Debnue als Kind völlig normal und konnte sowohl hören, wie auch sprechen. Im Alter von zwei Jahren, als er schon im Sprechen gute Fortschritte gemacht hatte, starb er von einem Tisch herunter, während seine Mutter ihn einen Augenblick unbeobachtet ließ. Von diesem Augenblicke an konnte das Kind keinen Laut mehr hervorbringen, und schien auch sein Gehör verloren zu haben. Alle ärztliche Kunst, die versucht wurde, blieb vergebens und das Kind blieb anscheinend für sein Lebenlang taubstumm. 13 Jahre später geschah plötzlich ein Wunder, denn der junge Knabe brachte nach einer längeren mit starkem Fieber verbundenen Krankheit ein Wort hervor, oder wenigstens Töne, die der menschlichen Sprache ähnlich waren. Von diesem Augenblicke an begann, — nach der Zeitschrift „Musical World“ — eine energische Behandlung des Knaben, durch die Verste der Taubstummenanstalt, und es wurde schon nach kurzer Zeit ein hervorragender Erfolg konstatiert. Nach kaum einjähriger Mühe hatte der Knabe seine Sprache, die er 13 Jahre vorher verloren hatte, wiedergewonnen, und auch sein Gehör begann sich kurz zu bessern. Auch das Aussehen des jungen Mannes und sein Wohl befinden gab sich zusehends. Besonders auffällig war die Erscheinung, daß der Knabe von dem Augenblicke an, wo er wieder hören und sprechen konnte, ein ungewöhnliches Interesse für musikalische Vorführungen jeder Art zeigte. In es hatte sich bei ihm eine fest krankhafte Leidenschaft für die Musik entwickelt. Als er zum ersten Male aus dem geistlichen Dienste eines Hauses die Klänge eines Klaviers vernahm, blieb er wie gebannt stehen und sprach nach tagelang von dem ungeheuren Eindruck, den die Melodie auf ihn gemacht habe. Er ging in der Zeit ganz verloren unter und übte sich darin, die Melodie durch Gesang wieder zu geben. Dabei erbedeten seine Lehrer, daß er ein sehr schilligendes Organ be-

Hessen.

Worms. Freiherr Hopf zu Dernshausen 11318, Nebel (Zentr.) 6650, Beder (Fortfchr.) 2153, Engelmann (Soz.) 6521.
Stichwahl zwischen Hopf und Engelmann.
Wingen-Alzch. Bisher Nebel (Ztr.). Stichwahl zwischen Beder (Nat.) und Kroll (Fortfchr. Vpt.).
Offenbach-Dieburg. Gewählt Ulrich (Soz.).
Bisher Ulrich (Soz.).
Darstadt, 12. Jan. (Fr.-Z.). Nach dem amtlichen Wahlergebnis erhielt Dr. Janna (Nat.) 11116, Dr. Quessel (Soz.) 18328, Dr. Streder (Sp.) 7268 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Dr. Janna und Dr. Quessel statt.
Offenbach. Ulrich (Soz.) gewählt.
Gießen-Grünberg. Stichwahl zwischen Dr. Werner (W. Vag.) und Beckmann (Soz.).
Mainz. David (Soz.) 17267, Rothman (Ztr.) 9504, Keller (Ab.) 7100, Dettweiler (Abb.) 504.
Friedberg-Düdingen. Stichwahl zwischen Bujold (Soz.) und Strad (Nat.).
Ellwanger-Neresheim. Holz (Zentr.) gewählt.
Hlm. Hahnle (Sp.) 10081, Gehring (Soz.) 10147, Graf (Konf.) 9336. Stichwahl zwischen Hahnle und Gehring.
Hünfelden. Wörber gewählt.
Hilberath. Erberger (Zentr.) gewählt.
Kadenzburg. Veler (Zentr.) gewählt.

Bayern.

Amstutz-Schwabach. Stichwahl zwischen Hainagel (Nat.) und Hietl (Soz.).
Bamberg. Schädler (Zentr.) gewählt.
Bayreuth. Stichwahl zwischen Winkler (Nat.) und Hugel (Soz.).
Hof. Simon (Soz.) gewählt.
Kornheim. Weinhöf (Soz.) gewählt.
Schweinfurt (Unterfranken). Stichwahl zwischen Schwarz (Zentr.) und Sädler (Soz.).
Vöhringen (Unterfranken) Stamm (Zentr.) gewählt.

Preußen.

Provinz Brandenburg.

Berlin 1. Stichwahl zwischen Raempfi (Z. Vp.) und Däwcll (Soz.).
Berlin 2. Fischer (Soz.) gewählt.
Berlin 3. Feine (Soz.) gewählt.
Berlin 4. Büchner (Soz.) gewählt.
Berlin 5. Schmidt (Soz.) gewählt.
Berlin 6. Lebebour (Soz.) gewählt.
Potsdam 6. Stadthagen (Soz.) gewählt.

Rommern.

Stettin 4. (Stadt Stettin). Bisher Dohm (Fortfchr. Vpt.) Gewählt Schriftsteller Jogherr (Soz.).

Sachsen.

Königsberg No. 3. (Königsberg Stadt). Bisher Giffing (Fortfchr. Vpt.). Gewählt Haase (Soz.).
Gumbinnen 4. (Stallpöten-Goldap-Darkehmen). Bisher Kretsch (Konf.). Gewählt Regierungsrat a. D. Kretsch (Konf.).

Weinland.

Sobern 3. Wellstein (Zentr.) gewählt.
Kassel. Müller-Julds (Zentr.) gewählt.
Koblenz-Kreuznach. Stichwahl zwischen Vund der Landwirte und Nationalliberalen.
Sttweiler-St. Wendel. Stichwahl zwischen Hofmann (Ztr.) und von Schubert (Lib.).
Nachen 3. (Stadt Nachen). Bisher Sittart (Ztr.). Gewählt Sittart (Ztr.).
Nachen 4. (Dären-Billich). Bisher Fürtz zu Salm (Ztr.). Gewählt Fürtz zu Salm (Ztr.).
Reiffe: Paunzig (Ztr.) wiedergewählt.
Wernfelsel: Zentrum wiedergewählt.
Dären-Fällich: Zentrum wiedergewählt.
Trier 3. Stadt und Kreis Trier. Zentrum wiedergewählt.
Metzig-Saarlouis: Roeren wiedergewählt.
Saarbrücken. Hoffmann (nat.) 25000, Saueremann (Ztr.) 24000, Schampeters (Soz.) 4000.
Dörfelborn. Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokraten.
Ronschauer-St. Goarshausen. Dohlem (Zentr.) gewählt.
Nösch-Homburg. Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.

Wie der Knabe zum Jüngling herangewachsen war, wurde seine Stimme von Professor Wilcox geprüft und als schon erkannt.

Ueber das chinesische Theater

lesen wir im Dezemberheft der „Welt des Kaufmanns“ folgende ergötzliche Schilderungen:
Der Gong erzieht in einigen wichtigen Sätzen, und in Ermangelung des — bei uns — im lebenden Vortrage, öffnet sich die Tür, die Eingangsöffnung, die Schauspieler treten auf.
Vorstück sind sie angezogen, denn sie stellen in den meisten Fällen, die für alle Gattungen rühmlicher Vergangendheit entlehnt sind.
Nächste, Wüstenträger, Generale und Soldaten dar. Den Kopf bedeckt eine hohe Ziermütze in den verschiedensten Formen, varierend, außen reich verziert mit bunten feidener Stickerel, mit kleinen goldenen und silbernen eingewickelten Spiegeln und bunten Steinen. Oft hängen farbige Schärpe mit roten Quastbündeln an den Seiten über die Ohren herab. Von den Schultern fällt das am Dalle fest sitzende Gewand herab, aus Hals oder Kropf, Seide oder Waze gefertigt, mit Blumen, Früchten, Phantasiefiguren und Arabesken dicht verziert.
Manchmal sind die Handgelenke mit dem Kopfschmuck durch lange, mit Perlen usw. besetzte Seidenbänder verbunden, die malerisch umherflattern, daran der Schauspieler phantastisch, flügelmannliche Schmuckstücke trägt.
Nächst tritt die Kolorie als Kostüm in dem Vortrage der Truppe. Dann tritt zum Beispiel ein hoch bunt angelegener Schauspieler treten am Rücken befestigt zwei kleine Fahnen und stellt auf diese Weise ein armes Vöck dar. Das Gesicht ist je nach der darzustellenden Tugend gefärbt, oft fällt ein langer künstlicher Schwanz oder langer Bart auf die Brust herab, manchmal bedeckt eine leuchtende Maske, die den bösen Geist andeutet, das Gesicht. — Beim Schminken sieht man daran, daß der Schauspieler je nach seiner Rolle gutmütig oder bösewichtig, klug oder dumm ausseht.
Die Anwendung der „Kalligraphie“ um, ist mehr als hundertmal ein feinstes Werk der Kunst dargestellt, so hat man aus Tischen und Stühlen ein Gerüst, beinahe es mit ein paar leuchtenden Fäden und das Ganze ist fertig. In der Mitte bleibt ein Zuschauerort, der den Gang vorstellt. Beim Einmarsch von Soldaten in eine eroberte Stadt dient ein ständiges Pöngel als Stadtor. Es ist der Wirklichkeit entsprechend mit Pfeilspitzen bemalt und groß genug, um einen einzelnen Menschen durchzulassen. Dieser hat sich ein Kämpf abgelehnt zwischen den Reitergruppen und Verteidigern, wobei eine acht Schauspieler in leuchtenden Kostümen und mit großen Lanzen unter lautem Getöse auf beiden Seiten des „Lars“ ihre pantomimischen

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Bisher Kroll (b. l. Z.) Gewählt Rechtsanwalt Landsberg (Soz.).
Freie Reichsstädte.
Hamburg Nr. 1 (Hamburg-St.) Bisher Nebel (Soz.). Gewählt Nebel (Soz.).
Hamburg Nr. 2 (Hamburg-West). Bisher Diez (Soz.). Gewählt Diez (Soz.).
Frankfurt a. M. Stichwahl zwischen Fortfchr. Volksp. und Sozialdemokraten.
Diedrichsdorf. Stichwahl zwischen Vorkling (natl.) und Lehmann (Soz.). Einige Bezirke: siehe aus.
Arnsberg II-Dyck. Beder (Zentr.) gewählt.
Eupen-Nachen. Roden (Zentr.) gewählt.
Danzig-Stadt. Stichwahl zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie.
Weppen. Engelen (Zentr.) gewählt.
Frankenstein. Graf Brachma (Zentr.) gewählt.
Dresden-Altstadt (bisher M.) Feine (M.) 23742, Grabnauer (Z.) 21056, Erberger (Z.) 678, zerstückert 349 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 91 Prozent. Stichwahl zwischen Feine und Grabnauer.
Rothenburg a. d. T. (bisher B.) Stichwahl Müsch (Z.)—Kerschbaum (Dt. Abb.).
Dresden-West. Sozialdemokrat gewählt.
Niedermünde. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.
Hadersleben. Däne gewählt.
Leubsdorf i. W. Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten.
Chemnitz. Sozialdemokrat gewählt.
Wingen-Alzch (bisher Z.) Kroll (Z.), Beder (M.-Z.) 10871, Abeling (Z.) 2349 Stimmen.
Hamburg (bisher Z.) Nebel (Z.) 20633, Grabnauer (Z.) 6331, Diez (M.) 2096, Naab (Ref.) 192, Veran (Z.) 230 Stimmen. Nebel wiedergewählt.
Hannoversch-Braunsch. (bisher Z.) Oberlandesgerichtspräsident Spahn (Z.) wiedergewählt. Vorläufiges amtliches Resultat: Spahn 2812, Böhmermann (M.) 5502, Bold (R.) 579, Wehrleite (Dem.) 944, Erdmann (Z.) 4154 Stimmen.

In dem Wahlergebnis im Reichstagswahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen.

In unserem Wahlkreis hat bereits der Hauptwahltag den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten, Herrn Dr. Frank, gebracht. Diesen Ausgang hatte man erwartet. Allerdings gab es auch manche Optimisten, die glaubten, daß es zu einer Stichwahl kommen werde. Sie gründeten diese Hoffnung auf den glänzenden Verlauf der liberalen Wahlversammlungen, sowie auf die Jugkraft des liberalen Kandidaten, Herrn Geheimrat Prof. Dr. Gothein.

Herr Dr. Frank verdankt seinen Sieg der großen Masse der Wähler, die sich wie vor 5 Jahren, so auch diesmal auf die Seite der Sozialdemokraten stellte. Der sozialdemokratische Kandidat feierte mit einer Mehrheit von rund 6000 Stimmen. Was will diese Biffer bedeuten bei einer Wählerzahl von 66261? Wenn morgen einige Tausend der Wähler aus liberaler Lager gehen, kann sich das politische Bild plötzlich ändern. Es ist nicht richtig, wenn behauptet wird, daß unser Wahlkreis der Sozialdemokratie unrettbar verloren sei. Deshalb werden die liberalen Parteien durch den gestrigen Wahlausfall nicht entmutigt werden, aus ihm vielmehr die Verpflichtung ziehen zu fortgesetzter energischer politischer Tätigkeit.

Die liberalen Parteien hatten gegen 3 Gegner zu kämpfen: gegen das Zentrum, die Sozialdemokratie und — dies war der schlimmste Gegner oder besser gesagt Feind — gegen die in unseren Reihen bis weit in die führenden Kreise hinein herrschende Auffassung, daß ein Kampf aussichtslos sei. Eine Schlacht, die man von vornherein für verloren gibt, wird sicher verloren. Dennstens hätte man diese Unlustigkeit und Joghastigkeit nicht so offensichtlich zeigen sollen. Eine Truppe, die schlagen und siegen will, darf nicht entmutigt, sondern sie muß begehrt werden. Die Wählermassen müssen mitgerissen, es muß Kampfeslust unter ihnen entfacht werden. Was dies in diesem Wahlkampf bei uns der Fall? Wir bedauern, die Frage verneinen zu müssen.

Die Wahlbeteiligung war eine sehr starke. Sie betrug in der Stadt 86,82 Prozent, auf dem Lande 86,58 Prozent, am ganzen Wahlkreis 86,71 Prozent. Bedauerlich ist, daß sogar der Amtsbezirk Mannheim, der in früheren Jahren dem nationalliberalen Kandidaten jeweils einen großen Stimmenvorsprung brachte, diesmal

keine zeigte. Dabei sehen wir manchmal, daß der eine oder andere der Kräfte ein Bein hochhebt, zum Zeichen, daß er zu Pferde steigt, oder wie leben ein andermal, daß die Akteure hintereinander über ein schmales Brett laufen, das eine Brücke bedeuten soll. Auch Hochzeiten werden dargestellt. Eingehend prüft der Bedächtig die Braut, indem er über Stirn, Augen, Mund und Schultern mit dem Zeigefinger detakert, schließlich verabschieden beide unter einem Vorhange, zum allgemeinen Gaudium der Zuschauer. Nach kaum einer Minute kommen sie wieder herauf und spielen unter dem Jauchzen des Volks, das nun bald ergebene Stück weiter.

Kleine Mitteilungen.

Bürgerlande. Deutsche Staats- und Rechtskunde. Für Baden. Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart. Von Landgerichtsrat Dr. F. Wlod. Dritte Auflage, nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet von Notariatsinspektor C. Burger. [XXIV. und 540 Seiten.] Karlsruhe 1912. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis geb. 3,30 M. Die neue Bearbeitung bringt das Buch auf den neuesten Stand der Gesetzgebung. Die äußere Anlage des Buches ist gegenüber den früheren Auflagen insofern umgestaltet, als die lediglich auf Landrecht beruhenden Vorschriften von den übrigen, ausnehmend den allgemeinen Teil bilden, getrennt und in einem besonderen Teil zusammengefaßt wurden. Von besonderem Wert ist das beigegebene ausführliche Sachregister. Wir empfehlen das Buch warmstens jedem Staatsbürger zur Anschaffung.

Der Großherzog hat dem Generalmusikdirektor Professor Dr. Wolfram an der Universität Heidelberg die nachgegebene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Herzoglich-Anhaltischen Verdienstordens für Wissenschaft und Kunst erteilt.

Theater-Kritik.

Für Montag, den 15. ds., dem Geburtstag Franz Grillparzer's, wird des Theaters hier seit langem nicht mehr gegebene Trauerspiel „Sappho“ in neuer Einfassung vorgeführt. Regie: Emil Reiser.

mal dem sozialdemokratischen Kandidaten mehr Stimmen zu führte, als wie dem nationalliberalen Bewerber. Es wurden abgegeben im Amtsbezirk Weinheim für Prof. Gothein 2241, für Dr. Frank 2437, für Kraus 911, für Hoffmann 119 Stimmen. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse im Amtsbezirk Schwetzingen. Dort wurden abgegeben für Prof. Gothein 1504, für Dr. Frank 1169, für Kraus 1909, für Hoffmann 130 Stimmen.

Im Volkhaus.

Das ungewöhnliche Interesse, das sich allerwärts für den Ausfall der Wahl kundgab, kam auch in dem Besuch der Zusammenkunft der liberalen Parteien zum Ausdruck. Der Volkshausaal war überfüllt. Am Eingang war nur mit Mühe durchzulassen, da keine Sitzgelegenheit mehr vorhanden war. Am Vorabendlich lag neben Herrn Landtagsabg. König der Kandidat, Herr Prof. Gothein. Je vollständiger die Liste der Wahlergebnisse der einzelnen städtischen Bezirke und Orte des Wahlkreises wurde, — es lag dazu ein Schema vor, in das die Anwesenden eifrig ihre Einträge machten — desto mehr steigerte sich die Spannung. Kurz nach 10 Uhr konnte Herr Adolf Kramer, der die einzelnen Wahlergebnisse bekanntgab, mit Hilfe unseres Flugblattes das Gesamtergebnis verkünden, das da nur noch einige nicht einschlagende Bezirke und Orte gefehlt hatten, für jeden schon feststand. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises hatte im ersten Wahlgang gesteuert. Als Herr Kramer die Endziffern zur allgemeinen Kenntnis gebracht hatte, erhob sich

Herr Landtagsabg. König

zu einer kurzen Ansprache, in der er folgendes ausführte: Meine Herren! Das Resultat ist so ausgefallen, wie wir es erwartet haben. Wenn es auf die Stimmen von Urtenbach allein ankäme, dann wäre unser Kandidat glänzend gewählt. Zum Trost kann er sich freuen: Wieder in einem kleinen Dorf der erste, als in Mannheim der zweite. (Beifall und Heiterkeit.) Ich will keines Wig machen, der der Situation nicht angedacht wäre. Wir sind unterlegen und wissen, daß das unser Schicksal war. Wir haben aber dokumentieren wollen, daß wir uns auch noch da sind (Lebhafter Beifall) und daß wir vorhaben, das nächste Mal wieder da zu sein (Lebhafter Beifall). Nach dem Wahlsieg und nach dem Wahlergebnis bekennen wir uns nicht bloß zu unserer Sache, sondern auch zu unserem Kandidaten. (Sturm, Beifall.) Und wir sagen denjenigen, die heute die Mehrheit sind: Bei Philipp! Ich sehe wir uns wieder. Unserem Kandidaten aber möchte ich jetzt schon sagen: Hoffentlich ist er auch dabei! Um aber dasjenige, was uns heute erfüllt, zum Ausdruck zu bringen, möchte ich Sie bitten, mit mir auszusprechen: Unser Kandidat, Herr Prof. Gothein, lebe hoch! hoch! Mit Macht brauche das Hoch auf den Kandidaten durch den Saal.

Herr Professor Gothein.

der sich sofort erhob, als der Beifallssturm verklungen war, erwiderte mit folgenden Worten: Meine Herren! Als die Aufforderung an mich hertrat, in diesem Wahlkreise Kandidat zu sein, habe ich mich keinen Augenblick bedonnen, denn ich sagte mir: Es ist allemal der ehrenvollste Posten, auf verlorenem Posten zu stehen. (Lebhafter Beifall.) Dazu gehört Mut, dazu gehört die Freude, zu arbeiten mit der Aussicht auf die Zukunft unter Berücksichtigung auf die Gegenwart. (Lebhafter Beifall.) W. H. Ich bin Ihrem Rufe doppelt gern gefolgt. Mein erster Dank gilt den Vertretern der fortschrittlichen Volkspartei, die unter Zurücksetzung eigener Interessen in gleichmäßig opferfreudiger Weise mit freudiger Zustimmung zu den Worten, die ich gesprochen, mir zur Seite gestanden haben. (Lebhafter Beifall.) Mein Dank gilt aber auch vor allem selbstverständlich der Nationalliberalen Partei. Ich habe verstanden, in allen meinen Neben die gemäßigste Richtung der liberalen Parteien mit Entschiedenheit zu vertreten, denn Wahrung darf sich mit Entschiedenheit verbinden. Das Wort, das so oft in Deutschland geäußert wird, daß die Nationalliberale Partei nur Wahrung nicht etwa Entschiedenheit zu vertreten wisse, das soll nicht wahr sein. Dafür wollen wir alle sorgen. Wir wollen unsere Sache ebensowohl mit Gerechtigkeitsgefühl, als mit harter Ueberzeugung und Mannesmut vertreten. Ich bin dem Rufe aber auch vor allem gefolgt, weil es mir in hohem Maße ehrenvoll erschien, daß Sie wieder einmal gedacht haben an die Unversität Heidelberg, an die deutsche Wissenschaft. In anderer Zeit, wo wir uns oft in den besseren Kreisen mit einer falschen Zurückhaltung, mit der üblichen Empfindlichkeit, mit dem politischen Leben nichts zu tun haben zu wollen, zu rechnen haben, da sollte vor allem der deutsche Professor zeigen, daß er mit an der Spitze marschieren will, wenn man ihn an die Spitze stellt. (Stürmischer Beifall.) Und darum, meine Herren, ist mir keine Arbeit zu viel geworden. Ich hätte nur gewünscht, meine Berufstätigkeit hätte mir erlaubt, in noch eifrigerer Weise an Ihrer Seite zu stehen. Ich danke allen denen, die mir rechtlich geholfen haben, den Herren, die mit mir gegangen sind auf die Dörfer, zu mancher stürmischen Verfammi-

Conntag, den 14. ds., finden folgende Vorstellungen statt. Im Volkshaus „Sappho“. Art. Melitta Waller (mit zum ersten Male die Partie der Melitta). Die übrige Besetzung ist die bekannte. Beginn 8 1/2 Uhr. Im Neuen Theater „Die beiden Deszenden“. Art. Walder spielt zum ersten Male die Rolle des Vorken. Beginn 7 1/2 Uhr.

Zum Stande der Polarforschung.

(Ein Interim mit Norden.)

Der bekannte Polarforscher Professor Otto von Norden (1818), der sich gegenwärtig auf Einladung einer Reihe wissenschaftlicher Vereine an einer Vortragstournee durch Deutschland befindet, hat auf der Durchreise einem Mitarbeiter der „Deutschen Journalpost“ eine Unterredung gewährt und sich in interessanter Weise über verschiedene Einzelheiten der Polarforschung geäußert. Otto von Norden (geb. ein Neffe des berühmten Entdeckers der Nordpolpassage, ist ein Mann von etwa 40 Jahren, dem man die lehrreichen Erfahrungen in der Antarktis nicht anseht. Seine Führung der schwedischen Expeditionen in den Jahren 1901 bis 1903 hat ihn mit einem Schling in die nordische Reihe der Polarforscher gestellt. Aus seinen Mitteilungen gehen wir folgendes wieder: Gegenwärtig sind nicht weniger als fünf Expeditionen nach dem Südpol unterwegs. Schon vor einigen Jahren hatten die Japaner eine Expedition nach dem Südpol abgelehnt, die aber wegen mangelnder Ausrüstung nachläßig geblieben. Jetzt ist wieder eine neue japanische Expedition unterwegs, der aber auch nicht viel Erfolg beschieden sein dürfte, denn die Japaner sind auf dem Gebiet der Polarforschung noch zu wenig erfahren. Ihre Unternehmungen stellt sie mehr als ein Experiment dar. Eine zweite Expedition hat Australien ausgesendet. Sie ist gut vorbereitet und steht unter der Leitung eines Vertreters von Scott. Höhere Erwartungen darf man an die drei übrigen Unternehmungen stellen, die deutsche Expedition unter dem Oberleutnant Filchner, die englische unter Scott und die norwegische unter Amundsen. Diese Expeditionen sind sämtlich gut organisiert und mit vorzüglicher Ausrüstung versehen. Weiter ist inzwischen im geheimen abgemacht, wahrscheinlich am Scott zusammenzukommen. Näheres Abklat ist in erster Linie die geographische Umdeutung zu machen, die Errichtung des Südpols kommt bei ihm erst in zweiter Reihe in Betracht. Eine Möglichkeit, mit Filchner die Pole zu erreichen ist vorhanden; ob das Experiment freilich bei dem gegenwärtigen Stande der Technik glücken wird, erscheint uns mindestens nicht über. Die Schwierigkeiten sind beim Südpol größer als beim

lung. Wir gehen aus dem Wahlkampf mit unbeflecktem Schild hervor (Lebhafter Beifall), mit der Hoffnung auf die Zukunft in der festen Überzeugung, daß die Einigkeit mit der fortschrittlichen Volkspartei wenigstens in Mannheim eine dauernde ist. (Lebhafter Beifall.) Auf die Einigkeit und die Zukunft des liberalen Gedankens, der liberalen Parteien lassen Sie mich ein Hoch bringen. Die Einigkeit der liberalen Parteien lebe hoch! hoch! hoch! Auch diese ändernde Ansprache weckte stürmischen Beifall.

Herr Stadtrat Dr. Stern

fährte folgendes aus: Meine Herren! Ich freue mich, noch rechtzeitig zu dem Augenblick gekommen zu sein, wo an der verehrten Kandidat diese Worte an uns gerichtet hat. Ich bin ihm namens der fortschrittlichen Volkspartei außerordentlich dankbar, für die anerkennenden Worte, die er unserer Stellungnahme zur Natl. Partei und ihm selbst gegenüber gewidmet hat. Ich kann nur bestätigen, daß alle, die mit ihm in dem Wahlkampf gezogen sind, die seine Rede in der Mädelungsaalversammlung gehört haben, von der Art seines Kampfes und von der Art seiner wissenschaftlichen und tiefgründigen Ausführungen außerordentlich begeistert gewesen sind. (Lebhafter Beifall.) Es kann uns nur zur Ehre und Freude gereicht haben, einen Kandidaten, wie Herrn Prof. Gothein, haben unterstützen zu dürfen. Herr Prof. Gothein hat meiner Meinung nach das Richtige getroffen, wenn er auf die Einigkeit der liberalen Parteien ein Hoch ausgebracht hat. Auch ich bin ein Mann, der gern und freudig in die Zukunft blickt. Ein Stück Optimismus ist auch in der Politik vonnöten. Solange wir von Optimismus besetzt sind, werden wir auch vorwärts schreiten.

Mein Ideal geht nicht nur auf die Einigkeit, sondern auf die Einheit der liberalen Parteien. (Stürmischer Beifall.) Ich bin der Überzeugung, daß wir in Deutschland nur etwas erreichen werden, wenn es ebenso wie bei den linksliberalen Parteien, die sich in der Empfindung der Not vereinigt haben, dahin kommt, daß die kleinen Gegensätze vollständig verschwinden und eine einzige große liberale Partei in Deutschland besteht. (Lebhafter Beifall.) Wer hätte vor einigen Jahren noch gedacht, daß es möglich wäre, die linksliberalen zu einigen. Ich zweifle nicht daran, daß die Not der Zeit dahin führt, daß der gleiche Schritt von den beiden liberalen Parteien gemacht werden wird. Und wenn Herr Prof. Gothein auf die Einigkeit der liberalen Parteien gelaufen hat, so gestalte ich mir auf die Einheit der liberalen Parteien zu verlassen. Diese Einheit, die sich hoffentlich bald zeigen wird, lebe hoch! hoch! hoch!

Auf den Straßen

herrschte bis gegen Mitternacht ein Leben wie bei ganz außergewöhnlichen Ereignissen. Sornschmuck an den Stellen, wo die Wahlresultate protestiert wurden, sammelten sich gemaltige Menschenmassen an. Vor unserem Geschäftsbauke haute sich die Wanne dermaßen, daß kaum durchzukommen war. Alle Resultate, die sich auf der weissen Platte zeigten, die an dem gegenüberliegenden Saale gepflanzt war, wurden mit größtem Interesse gelesen und es nach der Parteilagerichtigkeit mit Jubel oder Mißfallen begrüßt. Auch die Hotels, Restaurants und Vergnügungsdiale, wo Extradittler zum Ausgange gelangten, waren bis lange nach Mitternacht hart besetzt.

Die Sitzung des Engeren Ausschusses verschoben.

□ Karlsruhe, 12. Jan. Die ursprünglich auf den 13. ds. Mts. anberaumte Sitzung des Engeren Ausschusses der Nationalliberalen Partei badens behufs Besprechung des Ausfalles der Reichstagswahlen findet am Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr hier im oberen Saale der „Vier Jahreszeiten“ statt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Januar 1912.

Aus der Stadtratsitzung

vom 11. Januar 1912.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Oberbürgermeister des Hinscheidens des Altkadetten Johannes Schaal, dessen Andenken das Kollegium durch Erheben von den Sitzen ehrt. Der Stadtrat stimmt den neuesten Vorschlägen der Ministeriums des Innern für die im Wege des Gesetzes zu vollziehende Eingemeindung des Rheinungsgebietes mit unerheblichen Abweichungen zu.

Dem deutschen Juristentag wird ein ausführliches Gutachten über die im Wohnungswesen erzwungenen Reformen rechtlicher Natur erlassen.

Für das Sekretariat der Handelshochschule muß infolge der dort eingetretenen Personalvermehrung das seitliche Dozentenzimmer und für das Dozentenkollegium der frühere Bibliothekraum zur Verfügung gestellt werden. Wegen der dadurch bedingten Inneneinrichtung wird das Rötige veranlaßt.

An die Or. Oberstaatsbehörde wird wiederholt das Ersuchen gerichtet, die Abhaltung von Aufnahmeprüfungen für die Mittelschulen im Juli gehalten zu werden.

Dem Gesuche eines Interesses um Ueberlassung von Geländen in der Industriebasenvermehrung für industrielle Zwecke wird im Prinzip vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Genehmigung der Regierung entsprochen.

Es wird in Aussicht genommen für den Kolonnenpark einige elektrische betriebene, selbsttätige Automaten zur Verabfolgung von Eintrittskarten auszugeben.

Das Projekt einer elektrischen Straßenbahn nach Neudorfheim hat durch die Gründung der Oberbairischen Eisenbahngesellschaft und durch den geplanten Ausbau des Kranenbahnhofs am Neudorf verschiedene Hindernisse erfahren. Es wird beschlossen, eine neue Vorlage an den Bürgerausschuss zu erheben. Zunächst sollen die Mittel für die Strecke Friedhof-Neudorfheim angefordert werden.

Der Stadtrat genehmigt, daß auf der Dampfstraße Mannheim-Heidelberg ein Halbstündliche Verkehr bis zum Schluß durchgeführt wird; es werden demnach abends noch die Züge Mannheim ab 10.30 Uhr und 11.30 Uhr eingeleitet.

Der Stadtrat beschließt, dem Antrag der Straßenbahnkommission entsprechend ein Bürgerausschuss die Mittel auszufordern für: 1. Die Erstellung einer Wagenhalle für die elektrische Straßenbahn in den Länge von 25 weiteren Motorwagen in Höhe von 400.000 M. 2. Die

Wardpol. Hinsichtlich des letzteren liegt wieder die Kunst darin, erst einmal hinzukommen; die Rückfahrt würde bei relativ leichter gehalten, da die vom Nordpol abgehenden Winde in der Richtung sind. Dampferfordernisse, um bei einer Polarreise gute Plätze zu existieren, sind gute Eisverhältnisse und eine reichliche Portion Öl. Am Nordpol findet sich, wie Köppen feststellt, bei der Zeit der Reise von 3000 Metern, während sich am Südpol ein antarktischer Kontinent bis zu 5000 Metern Höhe erstreckt. Die beiden großen Eislands Gebirge und Terror, die bereits Kopf erheben, sind noch in voller Tätigkeit, noch Schottland und Scott haben ihre Expeditionen geleitet. Der in der letzten Zeit sogenannte Amerikaner Cook, der Romanowitsch der berühmten Engländer, ist ein etwas phantastischer Herr; er nimmt die Sache nicht genau, wie man zu sagen pflegt, daß er aber mit höchst schwebel, ist wohl auszufüllen. Im übrigen hat er in Photographien mitgebracht, an Hand derer man seine Behauptungen wird nachprüfen können. Wenn er ein durchaus ernsthaft zu nehmender Forscher, dem große Mittel zur Seite stehen. Das Meer um den Südpol ist sehr reich an Eiseln, namentlich an Finnwolven. Nachdem sich die Engländer von dem Rang mehr und mehr zurückgezogen haben, ist er, im wesentlichen veranlaßt durch die schwedische Expedition von Schwedisch-Neu-Schweden wieder aufgenommen worden. Der Rang wird direkt vom Dampfer aus betrieben, im letzten Jahr belief sich der Wert des Dampfes auf etwa 30 Millionen Mark. — Ueber seine weiteren Pläne wollte sich Nordenskiöld nicht weiter auslassen, er deutete nur an, daß er seine Vorbereitungen noch nicht für abgeschlossen halte. ab.

Bevollstänndung und Legung von 3 neuen Epitaphsteinen in Höhe von 65.000 M.

* Von der Reichspost. Vom hiesigen Telegraphenamt wird uns unter Bezugnahme auf unsere Meldung in Nr. 13 mitgeteilt, daß hier von einer Ausbesserung der Telegraphenarbeiter mit roten Ausweisarten nichts bekannt ist.

* Besichtigung. Das Geschäftshaus des Herrn G. Spanagel (H. 1, 58) wurde von der Hausvermerkungsgesellschaft (H. m. b. H.) durch Kauf erworben. Derselbe beabsichtigt einen Neubau zu errichten mit modernen Sälen etc. (Die Vermittlung erfolgte durch Herrn Heinrich Freidberg, Hauptmann u. Plegenshafter, S. 6, 21.)

* Verkaufshunter Wein. Wie uns aus Landau gemeldet wird, wurden gelegentlich einer vor einigen Tagen bei dem Kaisermeister und Weinhändler Decker abgehaltenen Kellerrevision durch Kontrolleur Weiser 6000 Liter 1911er beanstandet und die Fässer durch die Polizei versiegelt. Decker ist auch in Mannheim eine bekannte Persönlichkeit.

Neues aus Ludwigshafen.

* Lebenswunde. Der 23 Jährige alte lebige Läger Wilhelm Friedrich brachte sich gestern in einer hiesigen Wirtschaft in selbstmörderischer Absicht einen Schnitt in die Lunge bei. Schwer verletzt wurde er ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Vereinsnachrichten.

* Der Deutsche Werkmeister-Verband steht unter den Angestellten-Verbänden mit an erster Stelle. In 900 Bezirksvereinen vereinigt der Verband 55.000 Mitglieder, die sich auf das ganze Deutsche Reich verteilen. In den Monaten Oktober, November und Dezember v. J. wurden rund 2500 Neuaufnahmen vollzogen. Die Hauptaufgabe des Verbandes ist neben der Förderung und Unterstützung seiner Mitglieder, die Sicherung und Hebung des ganzen Werkmeisterstandes in wirtschaftlicher, rechtlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Mit Erfolg ist der Verband eingetreten für eine Verbesserung der rechtlichen Stellung seiner Mitglieder und unermüßlich bestrebt, hier noch weitere Verbesserungen zu erlangen. Die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes wie: Sterbefälle, Unterstützung in Notlage, bei Stellenlosigkeit, bei Invalidität, der Witwen- und Waisen-Unterstützung sind bewährte, unerschöpfliche, anderen Verbänden als Vorbild dienende Einrichtungen. So wurden seit Bestehen des Verbandes an Sterbefällen ausgezahlt 9.500.000 Mark, im vergangenen Jahr allein 720.000 Mark, an Mitgliederunterstützung seit Bestehen 2.450.000 Mark, im vorigen Jahre 200.000 Mark, an Witwen und Waisen seit Bestehen 3.490.000 Mark, im vorigen Jahre 385.000 Mark. Ingesamt 15.100.000 Mark. Diese Zahlen sprechen für sich. Außerdem hat der Verband ein Vermögen angesammelt von rund 14.000.000 Mark. Ferner unterhält der Verband eine Fachzeitung und eine kostenfreie Verbandsbibliothek, einen Buchhandel, eine Brandkasse, eine Sparkasse. Dann gewährt der Verband seinen Mitgliedern Rechtschutz und Stellenvermittlung. Fern von dem Streik der politischen und religiösen Parteien erstrebt der Deutsche Werkmeister-Verband nur das Wohl seiner Mitglieder, ihrer Witwen und Waisen. Berufskollegen, welche sich für den Verband interessieren, ist am 21. Januar im „Ballhaus“, wo der Stadtrat des Verbandes spricht, Gelegenheit geboten, sich näher zu informieren. h.

Kommunalpolitisches.

□ Heidelberg, 9. Jan. Die Bürgerausschüsse wählen nach dem „Heidelb. Tagebl.“ am 16. 24. und 27. Februar statt. Die Stadtratswahlen folgen im März und hierauf wird die Oberbürgermeisterwahl stattfinden.

* Freinsheim, 11. Jan. Mit der Frage, ob die Gemeinde elektrisches Licht und elektrische Kraft erhalten soll, beschäftigte sich der Gemeinderat. Bei der Abstimmung wurde der Beschluß gefaßt, daß der Gemeinderat mit den Schuldverträgen in Ludwigshafen in Verbindung treten soll.

Elektrifizierungsmaschinen haben sich seit ihrer Einführung in dem Betriebe der städtischen Straßenreinigung in Berlin außerordentlich bewährt. Die erste, mit elektrischer Kraft gefahrene Straßenreinigungsmaschine wurde von der Berliner Maschinenfabrik Denzschel u. Co. nach den Anordnungen des Magistratsbureauo in Halle im Jahre 1907 erbaut. Seitdem sind 18 solcher Maschinen einachse und weitere 6 in Bestellung gegeben worden.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* Die Ausschreibung für die Allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung Berlin 1912 ist jetzt erschienen. Die Schau wird vom 3. bis 14. April unter dem Schlagworte „Ala“ in den Ausstellungenshallen am Zoologischen Garten gemeinsam vom Kaiserlichen Automobil-Klub, Kaiserlichen Aero-Klub und dem Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller auf internationaler Basis veranstaltet werden. Als Ausstellungsgegenstände werden zugelassen: Motorflugzeuge aller Art, Gleitflugzeuge und Flugdrachen, Motorluftschiffe, Motoren und Triebwerke für Flugzeuge und Luftschiffe, Luftschrauben, Bestand-, Zubehör- und Ersatzteile für Luftschiffe und Luftschiffe, Modelle, Abbildungen und Zeichnungen usw. Ausstellungsgegenstände und Hilfsmittel, wissenschaftliche Arbeiten, Kunst- und andere Gegenstände, die sich auf die Luftschiffahrt beziehen, Bearbeitungs- und Werkzeugmaschinen. Die Ausstellung der Plätze wird einheitlich vom Ausstellungs-Komitee vorgenommen werden. Anmeldungen müssen bis zum 31. Januar eingeleitet werden. Präsident des Ausschusses ist Viktor Herzog von Ratibor, der Präsident des Kaiserlichen Automobil-Klubs.

Rasenspiele.

* Sportklub bei den Bräuereien. Am kommenden Sonntag, den 14. Januar treffen sich am Sportplatz bei den Bräuereien die beiden ersten Vier-Mannschaften von „Balls“ Ludwigshafen und Verein für Rasenspiele Mannheim zum jährlichen Verbandsspiel. Das Spiel ist sehr gefährlicher Wegener ist, beweist der verblühende Sieg gegen den vorwärtlichen Weltmeister Kaiserlautern mit 4:0. Beginn des Spiels punkt 1 1/2 Uhr.

* Mittlere Resultate vom Sonntag: Redargu: F. Baa-Schwimmern - Riders-Mannheim 1:0. F. O. Mannstadt - Sv. Heidelberg 12:1. Das Verbandsspiel Klasse B Saalhofen - Reudensheim muß wiederholt werden, weil vom Schiedsrichter abgebrochen.

Stand der B Spiele im Redargu am 7. Januar:

Table with 5 columns: Team names, Goals scored, Goals conceded, Wins, Losses. Rows include Sportverein Waldhof, Viktoria Reudensheim, Bg. Schwimmern, Viktoria Heidelberg, Viktoria Saalhofen, Riders Mannheim, F. Baa Redargu, F. O. Sodenheim.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Sentis (Dev. Oise), 12. Jan. Der Flieger Kuchennet stürzte heute mit seinem Eindecker aus 100 Meter Höhe ins Gras und war sofort tot.

Reichstagswahl.

m. Köln, 13. Jan. (Priv.-Tel.) In Zentrumskreisen herrscht über den geistigen Ausgang der Wahl in Köln-Stadt und Köln-Land Unklarheit, da man mit Recht befürchtet, daß die Hochburg des Zentrums diesmal verloren gehen könnte. In einer gestern abend abgehaltenen Zentrumsversammlung ermahnten die Führer, den Mut nicht zu verlieren. Indessen steht es heute schon fest, daß die Demokraten und Freisinnigen geschlossen in der Stichwahl für den Sozialdemokraten eintreten werden.

Die „Köln. Volksztg.“ meint, die Entscheidung liege bei den Nationalliberalen. Es sei abzuwarten, ob bei diesem Bürgerinn und Vaterlandsliebe bei den Stichwahlen die Oberhand gewinnt. Die Nationalliberalen werden jedoch eine Weisung von Berlin abwarten, wie die Wahlkraft bei der Stichwahl einzurichten ist.

m. Dortmund, 13. Jan. (Priv.-Tel.) Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses hatten sich etwa 5-6000 Personen zusammengefunden, die das Ergebnis entgegennehmen wollten. Die nationalliberale Partei hatte eine große Versammlung einberufen. Die vor dem Lokal stehenden Sozialdemokraten versuchten in die Versammlung einzudringen, wurden aber mit Gewalt zurückgehalten. Einige, die bereits in das Lokal eingedrungen waren, mußten gewaltsam wieder hinausgeführt werden. Es kam zu einem Tumult. Die im Saale Anwesenden gingen mit Stühlen zum Angriff über, sobald die Polizei die Eindringenden gegen Mißhandlungen schützen mußte. Die draußigen stehende Menge suchte nun mit Gewalt in das Lokal einzudringen. Die Polizeimannschaften hielten indessen die draußigen Stehenden mit blanker Waffe zurück. Ein sofort herbeigerufenes Polizeiaufgebot trieb die Menge auseinander. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und verhöhnt.

Darmstadt (bisher S.) Rehger (S.) 99.505, Brabant (S.) 43.737, Abrecht (M.) 22.558, Raab (M.) 11.088, Seron (S.) 965 Stimmen; ein Bezirk fehlt. Rehger ist Inhabergewählt.

Siebert (bisher S.) (Reinigte Liberale 10.950 Stimmen, Behrens (Ch.S.) 1120, Schwarz (S.) 13.309 Stimmen. Schwarz gewählt.

Duisburg-Mülheim (bisher S.) Heugsbach (S.) 33.179, Büttger (M.) 34.218, Hoff (S.) 32.786, v. Deyhebrand 1645, Schmidt (S.) 2298, Chojizewski (Pole) 7263 Stimmen. Stichwahl: Deyhebrand-Büttger.

Forstheim (bisher M.) Weinsböck (B.) gewählt.

Berlin, 13. Jan. Bis 7 Uhr morgens waren 383 Reichstagswahlresultate bekannt.

Gewählt sind: Konservative 26, Reichsparteiler 5, Wirtschaftl. Vereinig. 2, Zentrum 77, Polen 13, Nationalliberale 4, Bund der Landwirte 1, Sozialdemokraten 63, Elsässer 2, Els. Zentrum 1, Fortschr. Lothringer 1, Dänen 1, Bauernbündler 1.

An den Stichwahlen sind beteiligt:

Die Konservativen mit 39, die Reichspartei mit 16, Deutsche Reformpartei mit 3, Wirtschaftl. Vereinig. mit 13, Zentrum mit 30, Polen mit 9, Nationall. mit 63, Bund der Landwirte mit 4, Fortschr. Volkspartei mit 52, Sozialdem. mit 121, Baner. Liberale mit 3, Elsässer mit 1, Els. Itz. mit 1, Fortschr. Lothring. mit 2, Welken mit 6, Bauernbund mit 2 und Fraktionslose mit 5 Kandidaten.

Telegraphische Handelsberichte.

London, 12. Jan. „The Baltic“ Schluss. Weizen schwimmend; ruhig bei kleinem Angebot. Mais schwimmend; fest, Verkäufer reserviert. Gerste schwimmend; fest aber nicht lebhaft. Hafer schwimmend; fester.

New York, 12. Jan. Kaffee fester auf anregende telegraphische Nachrichten aus Frankreich, Käufe für europäische Rechnung, Käufe einiger Interessenten und Deckungen der Baissiers. Im späteren Verkehr gingen aber die anfänglichen Besserungen wieder verloren, da zu dem erhöhten Niveau Verkäufe vorgenommen wurden. Schluss ruhig.

Baumwolle schwächer unter dem Druck von Liquidationen, Baissemanipulationen und Realisierungen. Späterhin gebessert auf offizielle ungünstige Wetterberichte, Hausenunterstützungen, in Erwartung einer la Hauselautenden Visible Supply Statistik, bessere Nachrichten von den Lokomärkten und Deckungen der Baissiers. Gegen Schluss etwas nachgebend infolge einiger Realisierungen und stärkerer Verkaufslust. Schluss stetig.

Chicago, 12. Jan. Produktenbörse. Weizen setz auf entmutigende Kabelberichte aus Liverpool und auf matte Berichte von den Inlandsmärkten in kaum stetiger Haltung mit Mai 1/4 c. unter der gestrigen amtlichen Schlussnotierung ein. Schluss nach teilweisen Deckungen etwas erholt und Preise bei kaum stetiger Tendenz schlieflich nur noch 1/4-1/2 c. niedriger.

Mais lag bei Beginn stetig mit Mai unverändert; dann Preise anziehend, da die Witterung im Westen als zu kalt erachtet wird und die Kommissionshäuser daraufhin Käufe vornahmen. Gegen Schluss kam aber neuerdings eine kleine Erholung zum Durchbruch infolge von Käufen seitens der Kommissionshäuser. Schluss kaum stetig, Preise 1/4-1/2 c. niedriger.

Zu den Abbildungen



1187. Schneiderkleid für junge Mädchen aus dunkelblauem Homespun.

Gesellschaftstoiletten

Mit der vorgerückten Saison werden Wünsche nach neuen Stoffen, neuen Formen laut. Der Wäckerinnentod, die reizenden kleinen Schultertragen drängen sich vor und versuchen die mit Vorbürten besetzten Ueberwürde und die schon gar zu viel gesehenen Hülsen stetig zu verdrängen. Ob es ihnen gelingen wird, ist eine andere Frage! Ist der reizende kleine Kragen, der dem weißen, mit Langetten geschmückten Ballkleidchen aufgelegt wird, nicht eine entzückende Idee, der man das Wort reden kann, schaut nicht der von einem Spitzenrock umschleierte Fuß viel schöner aus als der nur mit dem Stumpf belleidete? Und wie fein scheint die Taille unter den durch den Kragen verbreiterten Schultern. Auch die Hoffnungen des Stoffes erfreuen das Kennerauge, welches der Linie ihr Recht gibt, die weiche, weiblichen Charm ausmachende Form aber nicht länger vermissen mag. Klein und grazios erscheint auch der Fuß, wenn der verschleierte Rock seine etwaigen Fehler, seine verpönte Größe freundlich bedeckt; nötig ist es aber, daß der Schuh mit weißer Vorlicht gewählt wird, damit er zurücktritt und sich nicht durch eine abstechende Farbe hervorruft, das harmonische Ganze verderben. Weich und schmeichelnd ist auch der auf den Gesellschaftstoiletten angewandte Pelzbesatz, welcher die zu vielen Perlen und Franzen mehr und mehr verdrängt. Mit ihm weitestern die Stickerinnen um die Verschönerung der heutigen changierten Stoffe, die ein jedes Kleid wie ein wunderbares Farbenpiel schillern lassen. Diese Stickerinnen, meistens kostbare Handarbeiten, sind mehr mit Hamburger Wollseide als mit Seide ausgeführt, fast an keiner fehlt der Metallfaden, der sie in Umrandungslinien oder als Ausschmückung verziert. Diese Metallfäden durchziehen auch die Spitzen und bilden Rosette und Doppelfäden in den wunderbaren Händen, welche uns lehrst in aus Lyon kamen und die in der kommenden Mode einen hervorragenden Platz einnehmen werden. Neuer sieht man aus ihnen schon die entzückendsten Theaterhauben geförmt, die zur Vervollständigung einer modernen Abendtoilette gehören. Diese Häubchen sind das entzückendste Toilettenrequisit, was man sich denken kann! Alle Kostbarkeiten an alten Spitzen, schönen Weibstickerinnen, seltenen Reihern oder perlendeliciösen alten Stoffen vereinigen sich auf dem petit rien du tout, den sie ausmachen. Die Frauen sehen reizend damit aus, besonders wenn der Theatermantel reichem Pelzbesatz aufweist und mit vielfarbigen Chiffon bedeckt wurde.



1191. Badfischkleid aus gestreifter leichter Seide.



1188. Schneiderkleid aus doppelseitigem Homespun.

1188. Schneiderkleid aus doppelseitigem Homespun. Doppelseitig gewebter, auf der einen Seite weißer, auf der andern Seite schwarzer Homespun, diente zur Anfertigung des mit Kurbelstickerie geschmückten Kostüms, dessen festes Jackett an der oberen Taillenslinie durch eine hier angelegte breitere, über das Vorderbeil greifende Seitenbahn ausgeschmückt wurde. Eine schwarze Blende löst die Anfnahme noch besonders hervorsetzen. Eine kleine Blende, über der sich auch eine Kurbelstickerie befindet, ziert den Rand des engen Jodendärmels. Der schwarze Spiegel des Reverskragens ist von einer mit Knöpfen besetzten weißen Blende durchschritten. Der ziemlich enge neubahnige Rock springt in Anlehnung an die Kanten aus und trägt feine, eine schwarze Blende mit Kurbelstickerie.

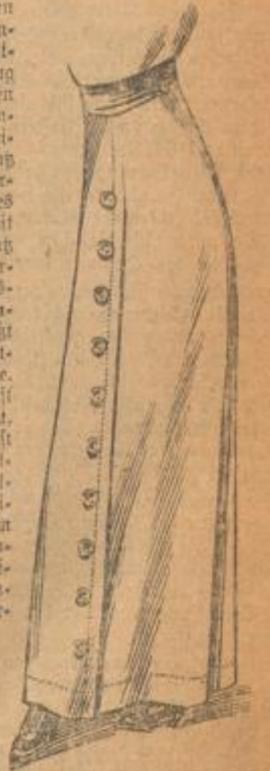
1191. Badfischkleid aus gestreifter leichter Seide. Der glatte Rock ist über einer quergestreiften Blende mit einem schrägen Volant besetzt. Der im Rimonoschnitt gearbeiteten abgeschliffenen Taille ist rechts seitlich ein zum dunklen Streifen passender Seidenrevers mit Spitzenauslage zurückgeschlagen. Den mit einem halbfreien Taillenkoller gedeckten Ausschnitt begrenzt eine dunkle Seidenblende. Schräge Manschettenaufschläge verzieren die Ärmel, ein dunkler Seidengürtel umgibt den Taillenschluß des rückwärts schließenden Kleides.

1102. Kostümrock aus gestreifter Ratinee. Die beiden glatt nach unten ausfallenden Rockbahnen öffnen sich seitlich über untergesteppten quergestreiften Keilen. Die Stoffränder sind mit breitem Saum umzustepfen und an den abgeschrägten Ecken mit großen Knöpfen zu verzieren. Dem oberen Niederband ist ein Gurtsband untergearbeitet.

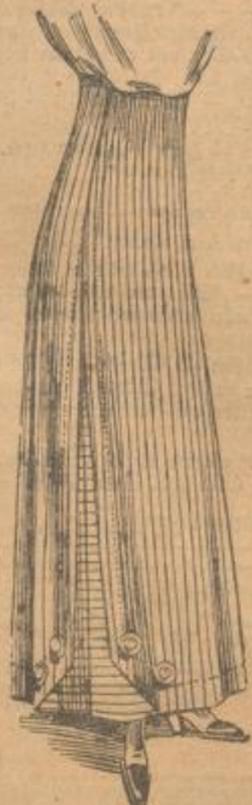
1103. Einfacher Tuchrock mit Knopferverzierung. In zwei nach unten leicht glatt ausfallenden Bahnen, die vorn und hinten leicht seitlich mit Saummanschlag und Befestigung von großen Knöpfen übereinander treten, ist der Rock gearbeitet, dessen oberer durch Köhner eingeschränkter Rand in einen geraden Bund gefaßt ist.

733-736. Elegante Wäschegarnitur aus Unterrock, Taghemd, französischem Beinkleid und Untertaille bestehend. Dem fünfbahnierten Unterrock 733 aus weißem Batist ist am oberen Rand ein gerader Stoffstreifen untergesteppt, der seitlich Wanddurchzug zur Befestigung erhält. Die obere Weite ist an den Röhren auf das erforderliche Maß eingeschränkt. Der vordere Rockmittelpunkt ist ein 3 Zentimeter breiter Stickerieinsatz zwischengesteppt, der sich auf das 20 Zentimeter hohe Volant erstreckt, das mittels Einfaches dem Rock angelegt ist und das durch Stickerieinsatz verzieren ist. Dem unteren Einfasstrand ist der mit Stickerieinsatz abschließende weitere Volant angelegt. Das Taghemd 734 ist gleichfalls aus Batist gefertigt. Dem in Winkelfalten geordneten Vorderbrust und dem glatten Hinterrumpf ist der obere Passenteil, der vorn durch Stickerieinsatz unterbrochen ist und auf den Schultern zum Knöpfen eingerichtet ist, mittels Stickerieinsatz angelegt. Weiterer Einfasstrand und Stickerieinsatz besetzt die Ausschnittsränder und die Armlöcher. Das französische gerade, weite Beinkleid 735 ist am oberen eingereichten Rand in einen runden Bund mit seitlichem Wanddurchzug gefaßt. Am unteren Rand ist das Beinkleid mit Stickerieinsatz und Einfasrand in erschütterlicher Weise angelegt. Die Untertaille 736 schließt vorn unsichtbar mittels Knopfleiste. Der untere Rand ist in einen Bund gefaßt, die Vordertheilweite ist in abgesteppten Füllchengruppen einhalten. Die Stickerieinsatzfläche liegen den Schultern in Vattenform auf. Stickerieinsatz besetzt die Armlöcher und den vierseitigen Ausschnitt.

ist ein Gurtsband untergearbeitet. Dem fünfbahnierten Unterrock 733 aus weißem Batist ist am oberen Rand ein gerader Stoffstreifen untergesteppt, der seitlich Wanddurchzug zur Befestigung erhält. Die obere Weite ist an den Röhren auf das erforderliche Maß eingeschränkt. Der vordere Rockmittelpunkt ist ein 3 Zentimeter breiter Stickerieinsatz zwischengesteppt, der sich auf das 20 Zentimeter hohe Volant erstreckt, das mittels Einfaches dem Rock angelegt ist und das durch Stickerieinsatz verzieren ist. Dem unteren Einfasstrand ist der mit Stickerieinsatz abschließende weitere Volant angelegt. Das Taghemd 734 ist gleichfalls aus Batist gefertigt. Dem in Winkelfalten geordneten Vorderbrust und dem glatten Hinterrumpf ist der obere Passenteil, der vorn durch Stickerieinsatz unterbrochen ist und auf den Schultern zum Knöpfen eingerichtet ist, mittels Stickerieinsatz angelegt. Weiterer Einfasstrand und Stickerieinsatz besetzt die Ausschnittsränder und die Armlöcher. Das französische gerade, weite Beinkleid 735 ist am oberen eingereichten Rand in einen runden Bund mit seitlichem Wanddurchzug gefaßt. Am unteren Rand ist das Beinkleid mit Stickerieinsatz und Einfasrand in erschütterlicher Weise angelegt. Die Untertaille 736 schließt vorn unsichtbar mittels Knopfleiste. Der untere Rand ist in einen Bund gefaßt, die Vordertheilweite ist in abgesteppten Füllchengruppen einhalten. Die Stickerieinsatzfläche liegen den Schultern in Vattenform auf. Stickerieinsatz besetzt die Armlöcher und den vierseitigen Ausschnitt.

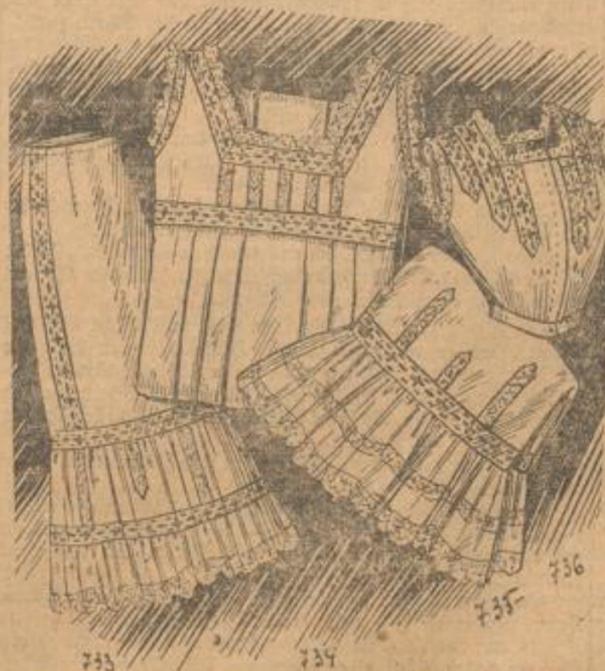


1103. Einfacher Tuchrock mit Knopferverzierung.



1102. Kostümrock und gestreiftes Ratinee.

1187. Schneiderkleid für junge Mädchen aus dunkelblauem Homespun. Den tiefer schließenden Vordertheil des hübschen Seidenpiegels besetzte Revers zurückgeschlagen, die sich dem dreiten Klappkragen anschließen. Beide sind durch Schneiderlinien zu verstreifen, wie auch die Vordertheile mit solchem zu unterlegen sind. Den Seitenteilen sind, wie auf unserer Zeichnung ersichtlich, schmale Streifen gegenzustepfen, die sich bis zum schmalen anschließenden Rücken fortsetzen. Den langen Jodendärmeln, die mit kleiner Kugel einzulegen sind, sind hohe mit Knöpfen verzierte Revers aufzubringen. Ueber die Seitenteile des mit einer schmalen Vorder- und Hinterbahn gearbeiteten Rockes legen sich tunisaähnliche, mit breitem Saum abschließende Teile, die durch Alpenhengen und Knöpfe gehalten zu werden scheinen. Das Innere des Jacketts ist verstärkt in Sergefutter gegenzusetzen.



733-736. Elegante Wäschegarnitur aus Unterrock, Taghemd, französischem Beinkleid und Untertaille bestehend.

F 3, I Heute Schlußtag F 3, I
Damen-Konfektion
Versteigerung
 3, I L. Stützel Wwe. F 3, I
 20504

Radium-Eminatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten
 Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Ungleichgewicht, Schilddrüsenerkrankung, Hysterie, Neurasthenie, Schreckkrampf, Diabetes, (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelkrämpfe, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Chronische Bronchitis, offene Heilungswunde etc.
 Höhere Kultur ist erstrebenswert. 20051

Direktor Hch. Schäfer
Heilthel-Institut „Elektron“ N 3, I
 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“
 Sprechstunden täglich von 9 bis 12 Uhr nachmittags 2-9 Uhr. Sonntags 8-11 Uhr. Tel. 4520.
10 jährige Praxis!

Vegetarischer
Mittag- und Abendtisch
„Sanitas“
 I Treppe M 2, 12 I Treppe

Sigmund Hirsch
 2, 4a. Tel. 1457.
Möbel-Dekorationen
 Kompl. Wohnungsarrangements in jeder Preislage. — Uebernahme sämtl. Tapozier- u. Dekorationsarbeiten. 19455

Verkauf
 von Montag, 15. ds. Mts.
 bis Samstag, 20. ds. Mts.



Die während des Weihnachts-Geschäftes angeschmutzte Waren, sowie Restbestände gelangen zum Teil für 1/3 des regulären Wertes zum Verkauf.

Ferner hatten wir Gelegenheit einen grossen Posten

Aussteuer-Wäsche

nur erstklassiges Fabrikat, weit unter Preis zu kaufen, die wir mit 30 bis 50% unter sonstigem Werte zum Verkauf bringen.

Verkauf nur gegen Bar.

Gebr. Wirth
 05,6 Heidelbergstr. 05,6
 Tel. 7166.

Auf Tischen liegen aus:

- Damen-Taghemden
- Damen-Nachthemden
- Damen-Nachtjacken
- Damen-Beinkleider
- Damen-Untertaillen
- Damen-Unterröcke
- Damen-Morgenröcke
- Damen-Combinationen
- Damen-Reform-Beinkleider
- Damen-Taillenröcke

Ein Teil dieser Artikel ist in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Zeitungs-Makulatur Dr. S. Baas Budruckerel.

D. FRENZ
 Annoncen-Expedition
 Mannheim 2 u. 20
 Pflanzl.
 Telefon 63.

Ein gebildeter, junger Mann sucht Stunden von einem Ingenieur in der Aufzugtechnik. D. u. T. 1900 an D. Frenz, Mannheim. 20888

Geld, gebild. Fräulein kann bei alleinsteh. Dame Pension erhalten. Offert. u. A. 1900 an D. Frenz, Mannheim. 20887

Ein in besserer Lage befindliches

Cigarren-Geschäft
 umständlicher preiswert zu verkaufen.
 Offert. mit J. 1942 an D. Frenz, Mannheim.

Cello-Unterricht
 Methode Prof. Berner, mögliches Honorar. Meld. u. J. 1913 bei D. Frenz, Mannheim. 20885

Erfahr. Kaufmann
 besorgt 5. Bücher, Abdruck, Vertrieben alt. Ausländer, Kretatorien, Verträge etc. D. u. L. 1915 an D. Frenz, Mannheim. 20887

Verloren

In der Kolonnenstr. ging vergang. Sonntag Brosche m. roter Stein verlohren. Zahlung 2.000 Mk. 12849

Rechnung 100-Mark Schein verlohren. Abgegeben gegen gute Belohnung 12865

Geldverkehr

2000 Mk.
 jährl. Ueberführung bei Kauf eines Wohnhauses m. Kolonnenstrassen-Geschäft, welches frankf. Halber u. sehr gütig. Betrag u. mit nur einer Doppelbet. befrist. verzinst wird. Offert. mit 60087 an die Exped. d. Bl.

Treibende Gewalten.

Roman von Jesco v. Puttkamer.
 (Nachdruck verboten.)

47) Fortsetzung.

Er sann weiter. — Dann tauchte plötzlich Fremdartiges vor ihm auf, und er sah die schillernden Augen, wie es in Flammensügen vor ihm schwebte.

Treibende Gewalten des Lebens.
 Was waren dies nur für seltsame, rätselhafte Worte? Sie fielen ihm früher nie ein. Treibende Gewalten hatten ihn gepackt und wollten ihn rücksichtslos verschmettern, weil er ihnen gegenüber keine richtige Lebensauffassung, keinen festen Willen fand.

Sie warfen ihn barmherzig. Sein Charakter entbehrte der Härte. Er mühte dabei ihnen unterliegen. Nun rang es in ihm, Hilfe zu suchen. Aber wo nur? — Sein Vater hatte in Talhausen stets zurückgezogen gelebt und sich niemand angeschlossen. Freunde kamen nur zu ihm, wenn die Kisten auf silberner Schale lagen und der Sekt im Eistücher stand. — Die Kameraden im Regiment belohnten keine Mittel, um ihm zu helfen. Oberleutnant Roberts? Auch hier konnte es nicht. — An wen sollte er sich nur wenden? — Das Geld für Ingenieur Rüberholt mußte in wenigen Tagen beschafft sein, wenn nicht die schon vorher mit Beschlag belegten Maschinen unter dem Hammer kommen sollten.

Während er noch sein Gehirn zermartete, tauchte leise ein liebes Gesicht mit goldigen Haarschimmer vor seinen Augen auf. Er sah deutlich die freundlichen, dunkelblauen Augen Renates auf sich gerichtet. Wärme und Wohlwollen strahlte ihm entgegen. — Ja — so war sie gewesen als Kind, so schaute sie ihm als Mädchen an, und wie hatte er ihr gegenüber gehandelt! — Die Liebe, die sie zartfühlend ihm entgegenbrachte, ließ er achsellos beiseite. Nun mühte er an sie denken. Aus der gewählten Brust drang plötzlich der erlösende Ruf hervor:

„Renate — sie ist die einzige, die mir noch helfen kann!“

Er ging zur Mittagzeit nach seiner Wohnung hinüber, um das einfache Mahl einzunehmen. Frau Rohr war stets besorgt, daß Paul schmachtende Hausgenossen aufgestellt wurden, wie sie sein Vater ebenfalls bevorzugt hatte. Es boten ihm diese eine angenehme Abwechslung gegenüber der kalten und schweren Kost, die er in Hamburg erhielt.

Paul nahm nur ganz wenig von den Speisen, und es waren doch Gerichte, die er stets gern gegessen. Frau Rohr wurde darüber unruhig, und sie konnte es endlich nicht mehr über sich gewinnen zu schweigen und frug:

„Es schmeckt Ihnen wohl heute nicht, Herr Talhaus?“

„Die Zubereitung ist wie immer gut, Frau Rohr! Ich fühle mich aber nicht wohl und habe keinen Appetit.“

„Ach du meine Güte,“ brachte die alte Dame erschrocken hervor. „Der liebe Herr, Herr Talhaus! Sie sehen schon ganz spitz im Gesicht aus, und die gnädige Frau wird nachher böse auf mich sein, daß ich Sie nicht gut gepflegt habe.“

„Meine Frau!“ rief Paul mit einem tiefen Seufzer aus. Sie wollte nach Talhausen kommen. Aber sie ist nicht in den Fabrikangelegenheiten mit mir gleicher Meinung, und es würde mich nur aufregen, täglich von ihr dies zu hören. Dabei ist alles für mich so schwer, derart schwer geworden, Frau Rohr —“

„Ach du meine Güte, Herr Talhaus, ich glaube es wohl! Es ist nichts mehr auf dem rechten Fleck in Talhausen. — Die Stille in der Fabrik ist beängstigend und die Luft so klar geworden. Man sieht gar keine schwarzen Rauchwolken mehr. Diese gehören doch nun einmal zu Talhausen.“

Paul ließ Messer und Gabel ruhen und schaute vor sich in das Leere.

„Glauben Sie, Frau Rohr, daß man jahrelang irren kann? Dann wird man plötzlich zusammengerüttelt und sieht einen Abgrund vor sich, und niemand ist zur Stelle, der den Schritt zurückhält, den man hinein tun muß.“

„Ach du meine Güte, Herr Talhaus! Auf solche schweren Gedanken weiß ich keine Antwort. Aber unser gutes Seelchen, Fräulein Renate, die würde sie gleich wissen.“

Renate! Ihr Name klang wie ein Trost zu ihm herüber! Ja, Renate! Wenn er nur mit ihr sprechen könnte und ihr seine Not klagen. Diese Aussicht beehrte ihn wieder.

Würden Sie wohl Fräulein Renate bewegen, Frau Rohr, daß sie mich bei einem Spaziergang im Park begleitet?“

„Gewiss, Herr Talhaus, ich will sofort zu ihr gehen. Sie ist doch die Güte und Menschenfreundlichkeit selbst. Nach dem schweren Unfall ist sie es noch viel mehr geworden.“

Die Worte erinnerten Paul an das unglückliche Schicksal Renates, das er verschuldet hatte. Heute fühlte er dies klar und scharf, ganz anders wie damals, wo er sich leicht darüber hinwegsetzen vermochte. Er sah jetzt deutlich seine Schuld ein und hatte das Bewußtsein, als ob er Renate so recht aus vollem Herzen um Verzeihung bitten müßte.

Frau Rohr war bereits aufgestanden und hinausgeeil. Schon nach wenigen Minuten kam sie zurück.

„Ich habe es ihr gesagt, Herr Talhaus, und daß Sie so niedergeschlagen sind. Ach du meine Güte — die hellen Tränen sind ihr aus den Augen geschossen, und sie wollte sofort nach dem Park hinausgehen.“

Paul sprach ohne ein weiteres Wort auf und eilte davon. Raum, daß er die Zeit nahm, einen Hut aufzusetzen.

Es war bereits Spätherbst. — Warmes Sonnenlicht zitterte über den gelben Blättern der Bäume und den grünen Nadeln der Föhren. An einzelnen Stellen blühten noch verspätete Astern und Dahlien.

Ein schwacher Ostwind, der von Zeit zu Zeit über den Park hinwegglitt, ließ das dürr gewordene Laub raschelnd zu Boden sinken.

Paul schritt eilig den Hauptweg hinunter und holte Renate, die einen Vorsprung hatte, bald ein. Sie hörte seine Schritte nahen und blieb stehen. Er streckte ihr wortlos die Hand entgegen, in die sie die ihrige ängstlich legte.

„Fräulein Renate! Renate!“ wiederholte er, „ich muß zu Ihnen meine Zuflucht nehmen. Ich vermag mit meinen Gedanken nicht mehr allein zu sein. Die Erkenntnis meiner Verfehlung ist so plötzlich und gewaltig auf mich herabgebrochen.“

Sie richtete die dunkelblauen Augen mit mild trübendem Ausdruck auf ihn.

„Es ist nichts so schwer, daß man es nicht ertragen könnte, Herr Talhaus. Das Böse der Stunden, das jetzt an Sie herangetreten ist, wird auch wieder vorübergehen. „Hassen Sie Mut!“

„Ja, Renate, wenn Sie — — —“ er brach plötzlich ab. „Ich fühle mich heute so verlassen, als alles Unglück auf einmal über mich hereinkam. Im empfangen Sehnsucht nach einem freundlichen Wort, ja nach einem selbstlosen Rat. Die Last muß von meiner Seele herunter. — Ach, Renate — das Unglück ist — sehr groß! Talhausen steht vor dem Ruin.“

„Um Gottes willen, Paul — Herr Talhaus!“ lehte sie rasch hinzu, „so weit ist es doch noch nicht — — —“

„Leider, Renate, leider!“

„Und mein Vater, weiß er's schon?“

„Ach bin ganz mit ihm zerfallen, Renate.“

„In einem solchen Augenblick, Paul, wird er alles vergessen! Er muß ja zu Hilfe eilen! — Wäre nur nicht der unglückselige Streik gekommen. So lange war immer noch Aussicht vorhanden, die Verluste einzuholen.“

Sie schritten jetzt weiter, und ein Sonnenstrahl fiel durch die hohen, halbkreisförmigen Äste auf das Goldhaar Renates, daß es hell aufleuchtete. Wie ein milder Heiligenschein umgab es ihre zarten, reinen Züge.

„Renate, helfen Sie mir!“ entrang es sich seinem Lippen. „Alle sagen, daß Sie ein Engel an Güte sind. Seien Sie es auch mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Gauglühstrümpfe werden dauerhaft u. fest durch Einsträuben mit **Stabilol**.

Zu haben bei:
 Josef Blum Nachf., D. 118.
 Fragnerie F. Kauris F. 1. 5.
 Gebr. Merzle, Gontardstr. 2.
 Carl G. Bachma, Mittelstr. 13.
 0 4, 2 und Friedrichsplatz 17.

B. Kaufmann & Cie. Unser Inventur-Ausverkauf hat begonnen, und bietet durch seine enorm billigen Preise aussergewöhnliche Vorteile.

Zeugen gesucht.

Am 22. Dezember 1911 abends nach Vorbefahrt des H-Reges 6 von Frankfurt nach Ludwigshafen-Strasbourg wurde zwischen Mannheim und Ludwigshafen im Rangierbahnhofs Ludwigshafen der Buchhändler Rudolf Schmitz aus Berlin tot aufgefunden, der im angegebenen Zuge ab Berlin mitgefahren war.

Reisende des erwähnten Zuges, welche irgendwelche Aufschlüsse über den Unfallhergang geben können, werden um ihre Adresse gebeten. 5472

**Kgl. Eisenbahndirektion
Ludwigshafen a. Rh.**

Für das Wochenbett empfehle:

Erstklassige Verbandwatte
Gummi-Betteinlagen Verbandstoffe
Bettschüsseln Bade- u. Fieber-Thermometer
Irrigateure etc. etc.
Leibbinden

Friedrich Kapt,
Telephon 4958.

Niederste Preise!
02, 10
— Kunststrasse —

Solide Herren
erhalten bei einer Kräftigung und monatlichen Zahlungen

Anzüge nach Maß
unter Garantie für Ia. Stoffe und verlässliche Passform zu festen Preisen.
Spezialangebot für Beamte, La. Referenzen stehen zu Diensten.
Anfragen erbeten unter „Schneidermeister“ 54519 an die Exped. d. Bl.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Jan. Verlobte:**
4. Eheleibhaber v. Badmeier, Wilh. Kurz und Elise Schöber.
 4. Maschinenkloster Ludw. Daug und Minna Dempe.
 4. Frau Kurt Kraus und Sofie Gantner.
 4. Kaiser, Dr. Rüdiger und Katharina Dörner.
 4. Schmidt Karl Scholz und Franziska Reinhard.
 4. Tagl. Joh. Schütz und Clara Meier.
 4. Maschinenr. Alb. Jung und Marie Liebich.
 4. Eisenstecher Wido. Schmelzinger und Marie Schindler.
 4. Heilbrunn, Dorette, Kottmann und Elisabeth Stoll.
 4. Schlosser Otto Kammmer und Louise Schlot.
 4. Mechaniker Karl Eichhorn und Frieda Gilbert.
 4. Prokurist Max Degenheimer und Alice Galemisch.
 4. Eisenbedienter Emil Bauer und Gertr. Koll.
 4. Packer Karl Jäger und Elise Berner.
 4. Kunstgärtner Karl Jäger und Maria Dammann.
 4. Gärtner Matthias Kür und Kath. Brad geb. Jakob.
- Jan. Geburten:**
4. Tagl. Wtl. Bode und Kath. Herrmann geb. Scherb.
 4. Tagl. Aug. Heinrich und Elisabeth Straßburger geb. Heilrich.
 4. Kleiner Benedikt Riebel und Marie Meyer.
 4. Rm. Edmund Schuler und Kath. Reich.
 4. Rm. Abraham Wohlfarth und Erna Strauß.
 4. Habriltard, Frdr. Doll und Ida Bodner.
 4. Hobler Jul. Höffner und Anna Oberle.
 4. Spengler Wido. Ludwig und Gertrud Schmitt.
 4. Holzlagerer Joh. Stramen und Juliana Tager geb. Foulard.
 4. Selbstbedienter Anton Albert und Eva Reich.
 4. Mechaniker Joh. Watz und Antonia Rieck.
 4. Dreiwagenführer Eduard Hebenau und Gertrude Schner.
 4. Rm. Maximilian Knab und Karoline Ludwig.
 4. Tagl. Wtl. Berner und Friedrike Jechl.
 4. Metzger Herm. Stralle und Elisabeth Schilbnecht.
- Jan. Gestorbene:**
26. d. verb. Krankenschw. Leop. Keller, 53 J.
 26. d. verm. Tagl. Leo Krieger, 41 J.

- Jan. Geburten:**
1. Kurt Hans, S. v. Carl Heiler, Baurangehilfe.
 1. Walter Erich, S. v. Friedr. Jacob, I. Offenbachkellner.
 1. Veronika, S. v. Peter Joh. Jungmann, Fabrikarbeiter.
 1. Werner Otto Hugo, S. v. Wtl. Reuter, Werkmeister.
 1. Wtl. S. v. Frz. Mühlbacher, Maurer.
 1. Joh. Eugen, S. v. Bal. Neu, Tagner.
 1. Rich. Otto Friedr., S. v. Rich. Baumann, Tagner.
 1. Rudolf Peter, S. v. Joh. Schiele, Schlosser.
 1. Wtl. L. v. Phil. Heubach, Arbeiter.
 1. Marie, L. v. Jakob Perle, Fabrikarbeiter.
 1. Paula, L. v. Adam Gombold, Rechtskonsulent.
 1. Arthur, S. v. Joh. Aug. Reibold, Schlosser.
 1. Maria, L. v. Phil. Müller, Spengler.
 1. Karola, L. v. Bal. Garrecht, Schlosser.
 1. Anna Hedwig, L. v. Phil. Sauerbier, Wirt.
 1. Hedwig, L. v. Joh. W. Kern, Fabrikarbeiter.
 1. Helmut Ludwig, S. v. Ferd. Rühlbeger, Installationsmeister.
 1. Heide, L. v. Peter Joder, Fabrikarbeiter.
 1. Kurt, S. v. Herm. Kar. Bahngelöhne.
 1. Jakob, S. v. Friedr. Ulrich, Feld. Metzger.
 1. Paul, S. v. Joh. Braun, Zimmermann.
 1. Ellob, S. v. Joh. Röhler, Maurer.
- Jan. Gestorbene:**
29. Johanna, L. v. Joh. Schütz, Steinmetz, 10 J.
 29. Ester, S. v. Karl Müller, Schmitz, 5 J.
 29. Marg. geb. Bernhardt, Witw. v. Gg. Müller, Schneidermstr., 67 J.
 29. Franz Anton, S. v. Frz. Ant. Dandl, Bierbrauer, 9 J.
 29. Heinrich, S. v. Heinrich Heiger, Tagl., 1 J.
 29. Heinrich, S. v. Jakob Pöck, Fabrikarbeiter, 3 J.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Stadtschreiber Dr. Erbel.

Der Expedient E. M. war bei der Firma A. J. hier seit 11. September v. J. in Stellung. Am 18. Dezember wurde er plötzlich entlassen. Er erhob nun beim Kaufmannsgericht Klage gegen die Firma J. Der Tatbestand ist folgender: Nachdem dem Kläger am 16. November auf 31. Dezember gekündigt worden war, meldete er sich am 18. November krank und schied bis zum 28. November. Nach dem Krankenschein litt er an Muskelzerrung und war erwerbsunfähig. Vom 29. November bis zum 6. Dezember war er dann wieder im Geschäft tätig. Am 5. Dezember, nach eigenem Streit mit einem anderen Angestellten der Beklagten, meldete er sich wieder krank und blieb es bis zum 17. Dezember. Nach dem Krankenschein litt er diesmal an Nervenschmerzen und war ebenfalls erwerbsunfähig. Am Montag, 18. Dezember, auf dem Dienste wieder angetreten wollte, wurde er von einem der Geschäftsführer der Beklagten entlassen. Sein Gehalt bis zum 5. Dezember hat Kläger erhalten. Die erhobene Klage richtet sich nun auf die Zahlung des Restes des Dezembergehalts und zwar für die Zeit vom 6. bis 17. Dezember gemäß § 63 des B.-G.-B., vom 18. bis 31. Dezember als Anspruch wegen ungerechtfertigter Entlassung. Die Beklagte bezweifelt zunächst trotz der vom Kläger jeweils bescheinigten Erwerbsunfähigkeit, daß der Kläger während seiner zweiten Erkrankung vom 6. bis 17. Dezember während seiner zweiten Erkrankung vom 6. bis 17. Dezember, Außerdem wird zur Begründung der erfolgten Entlassung angeführt, daß der Kläger am Samstag, 16. Dezember, in einer Wirtschaft gesehen worden sei. In erster Linie aber beruft sich die Beklagte darauf, daß Kläger in der zu den Gerichtsakten gegebenen Quittung vom 17. Dezember, worin er zunächst über sein Dezembergehalt bis zum 5. Dezember quittierte, ausdrücklich bezeugt hat, weitere Forderungen an die Beklagte nicht mehr zu haben. Diese Bezeugung ist in dem Quittungsformular vorgegedruckt. Die Beklagte behauptet, daß der Kläger zunächst diese Quittung vorbehaltlos unterzeichnet habe und erst, nachdem dies bereits geschehen war, von weiteren Ansprüchen, die er an die Beklagte stellen wolle, gesprochen habe. Zum Nachweis dafür hat die Beklagte sich auf einen Zeugen berufen, der von ihr zum Termin mitgebracht und vernommen wurde. Außerdem war der Geschäftsführer, welcher mit dem Kläger die Abrechnung über das Gehalt bis zum 5. Dezember vorgenommen und dem Kläger seine Unterschrift unter die Quittung abgegeben hat, im Termin als Vertreter der Beklagten erschienen. Diese beiden haben übereinstimmend vorgebracht, daß Kläger erst, nachdem er die Quittung vorbehaltlos unterzeichnet hatte, mit weiteren Ansprüchen hervorgetreten ist.

Das Kaufmannsgericht wies die Klage kostenfällig ab und führte zur Begründung folgendes aus: Das Gericht kann angeht die von dem Geschäftsführer und dem Zeugen durchaus glaubhaften Darstellung der gegenseitigen Angabe des Klägers, daß er schon vor der Unterzeichnung der Quittung ausdrücklich seine weiteren Ansprüche geltend gemacht habe, keine Folge geben. Steht die Sache aber so, daß er erst die Quittung unterschrieben und erst dann, nachdem dies bereits geschehen war, weitere Ansprüche wegen des restlichen Dezembergehalts gestellt hat, so müssen diese weiteren Ansprüche natürlich als unberücksichtigt abgewiesen werden, da die Quittung die unabweisbare Erklärung enthält, daß er außer den 20 Mk. für die Zeit vom 1. bis 5. Dezember keine weiteren Forderungen an die Beklagte mehr habe. Die Auslegung, welche der Kläger der Quittung geben möchte, nämlich daß sie sich nur auf das Lohnbetrags für die Zeit vom 1. bis 5. Dezember beziehen sollte, ist unhaltbar; denn in diesem Falle hätte es des Schlüssels der Quittung gar nicht bedurft. Anders lag die Sache am 17. Dezember. Das Dezembergehalt wäre normaler Weise ja überhaupt erst am 31. Dezember fällig geworden. Wenn trotzdem bereits am 17. Dezember, nachdem dem Kläger seine Entlassung bereits eröffnet war, abgerechnet wurde und zwar schließlich über das Gehalt bis zum 5. Dezember, nicht etwa über das Gehalt bis zum Entlassungstage, so mußte Kläger sich sagen, daß er diesen Teilbetrag seines Dezembergehalts nicht nehmen durfte, ohne ausdrücklich zu erklären, daß damit die Sache nicht erledigt sei; statt dessen hat er die genau gegenteilige Erklärung durch die vorbehaltlose Unterzeichnung der Quittung abgegeben. Es läßt sich trotz aller Einwendungen des Klägers nichts daran ändern, daß Kläger nach Empfang seines Gehalts bis zum 5. Dezember der Beklagten eine Generalquittung ausgestellt und erst nach deren Ausstellung weitere Ansprüche geltend gemacht hat, nurmehr aber eben wegen der vorausgesetzten Generalquittung, zu spät. Bemerk sei noch, daß die Beklagte bereit gewesen wäre, dem Kläger sein Gehalt bis zum Entlassungstage, also bis 17. Dezember einschließlich, zu bezahlen, Kläger aber einen dahingehenden Vergleichsangebot abgelehnt hat, trotzdem er auf die Bedeutung der Generalquittung aufmerksam gemacht worden war.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen

- Jan. Verlobte:**
2. Alois Simeth, Fabrikarbeiter und Karoline Jach.
 2. Joh. Chr. Hofmann, Schmitz und Lisa Feustler.
 2. Kaspar Joh. Joll, Reuther und Marie Barb. Kurz.
 2. And. Allan Kronmuth, Schlosser und Marie Redie.
 2. Josef Kai, Schid, Fabrikarbeiter und Luise Wittmann.
 2. Adam Heberberger, Fabrikarbeiter und Marg. Dietrich.
 2. Aug. Höcher, Mühlbändler und Rosine Kromer geb. Otterbach.
 2. Franz Leop. Kallber, Kermacher und Anna Marie König.
 2. Emil Gies, Schneider und Marie Meyer.
 2. Alois Stolber, Bierbrauer und Elise Stumpf.
 2. Anton Müller, Tagner und Anna Deh.
 2. Gotthilf Haner, Schneider und Marie Dinkel.
 2. Joh. Adam Bell, Kronstiel und Anna Ellob. Keller.
 2. Hugo Paul, Schneider, Kaufm. und Marie Anna Pfister.
 2. Josef Peter, Holzer und Anna Schenckhauer.
 2. Wtl. Adel, Fabrikarbeiter und Marie Berger.
 2. Wtl. Diemer, Fabrikarbeiter und Margab. Kerker.
 2. Joh. Wolf, Zimmermann und Kath. Wirth.
- Jan. Geburten:**
4. Erich Fröger, Obermüller und Alma Klau.
 6. Peter Doss, Metzger und Karoline Emilie Luise Kubn.
 6. Lud. Peters, Fabrikarbeiter und Philippine Kehler.
 6. Robert Neus, Elektromonteur und Rosa Marie Ringlinger.
 6. Joh. Kellefing, Klempner und Marg. Merzel.
- Jan. Gestorbene:**
17. Aug. Wido, S. v. Konrad Cavalor, Metzger.
 17. Marg. L. v. Gg. Frankmann, Rechtskonsulent.
 17. Peter Paul, S. v. Frz. Foge, Farmer.
 17. Otto, S. v. Karl Joll, Fabrikarbeiter.
 17. Franziska Kath. Maria, L. v. Ludw. Reizner, Kaufmann.
 17. Johann, S. v. Karl Schmeier, Metzger.
 17. Marg. Marie, L. v. Karl Joh. Braun, I. Sekr. Assistent.
 17. Friedr., S. v. Wtl. Bernhardt, Wirt.
 17. Elia, L. v. Wtl. Steiner, Krankenführer.
 17. Gertr. L. v. Joh. V. Gsch. Kaufmann.
 17. Luise, L. v. Simon Wegmann, Fabrikarbeiter.
 17. Ernestine, L. v. Joh. Aug. Bahngelöhne.
 17. Anna Elia Charlotte, L. v. Joh. Dempling, I. Sekr. Assistent.
 17. Otto, S. v. Joh. Schütz, Tagner.
 17. Otto Karl Wtl., S. v. Otto Schröder, I. Eisenbahnkellner.
 17. Emma, L. v. Phil. Bauer, Metzger.
 17. Helene Elia, L. v. Gg. Scheibel, Bäcker.
 17. Luise, L. v. Albert Reider, I. Eisenbahnkellner.

Ziehung am 2. u. 3. Febr. 1912

6812 Goldgewinne Mk.

120000
I. Hauptgewinn Mk.

50000
2. Hauptgewinn Mk.

20000
100 Gewinne Mk.

14000
500 Gewinne Mk.

11000
2400 Gewinne Mk.

25000
Optional-Lose 3 Mk. 3 Lose 14 Mk.
Paris u. Lize 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit

J. Schweikert, Stuttgart

In Mannheim bei: Moritz Herberger, Haupt-Agent, R. 3, 17; Adrian u. August Schmitt, Haupt-Agenturen, R. 4, 10 und P. 2, 1; Gust. Engler, Kaiserring 96; Heddelsheim: J. F. Lang Sohn; Sandhofen: Johann Schmitt, Buchhandlung. 5474

Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel

von 14989

Moriz Schlesinger

Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23

empfiehlt seine grosse Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre bei reellster preiswertester Bedienung.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Größe zu haben in der

Dr. G. Baus Buchdruckerei, G. m. b. H.

Fugenlose Trauringe

zu Gewicht kaufen Sie am billigsten im

Trauringhaus 14353

Franz Arnold
Uren, Juwelen, Gold- und Silberwaren
H. 3, 3 Brühlstr. Tel. 2330
Jeden Brauttag erhält ein Geschenk.

Vom Büchertisch.

Valeria Breithaupt's Buch. Valeria von Tronitz u. Sohn in Frankfurt a. Oden. Preis gebunden 2 Mark, 20 Seiten. Nicht umsonst gehen unsere Landstreicherrivalen den Ruf, tüchtige Dicht- frauen zu sein. Aus dem Bunde der Valeria Breithaupt spricht in jeder Zeile dieser hübschen, wirklichkeitsvolle. Sie verheißt es weiterhin das Verständnis für die Wünsche der Frauen zu erwecken. In der Einleitung entwirrt sie die Grundzüge für eine geordnete Wirtschaftsweise. Hierbei ist gleichermassen an einen Mann- und Landmann gedacht, wie überhaupt das ganze Buch für die einfache und bessere bürgerliche Klasse bestimmt ist, moralisch, selbst und Rezipienten enthält. Das Buch enthält nicht weniger als 97 Recepte, die nach Waterloo's Vorbild sind. Für höchste Empfehlung ist das Einbinden des Buches von Anfang bis zu Ende beizubehalten. Der billige Preis des Buches gestattet jedermann die Anschaffung.

Das graphische Werk von Hermann Ewald, Kassel, enthaltend sämtliche Abbildungen und Photographien Hermann Ewalds, herausgegeben von Ernst Forstner und Karl Schmar, Mit vier Original-Abbildungen und zahlreichen Holzschnitten, Kantonstr. 10, a Berlin von Paul Geffert, Berlin W. 19.

Kathol. Gemeinde Mannheim.

Jesuskirche. Samstag, den 18. Januar 1912. Von 4 Uhr an Hochfestgelegenheit. 6 Uhr Salve.

Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflotten-Vereins.

Mittwoch, den 24. Januar, abends 7,9 Uhr im „Kasino-Saal“, R 1, 1

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Schriftföhrer Philipp Spandow aus Berlin-Charlottenburg über

„Wie man fliegen lernt“.

Eintritt 50 Pfg. für die Mitglieder der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflottenvereins, des Vereins „Jäger“ u. d. Flugsport-Clubs frei. 60000 Wir laden zu einem recht zahlreichen Besuch dieses interessanten Vortrags ergeben ein.

Der Vorstand der Ortsgruppe des Deutschen Luftflotten-Vereins.

Strauss-Federn, Pleureusen, Fantasies, Reiher, Flügel und Boas 14379 Ballblumen und Fächer Spezial: Pleureusen-machen v. Strausfedern Alfr. Joos, Mannheim Q 7. 20 Tel. 5008 Pariser Strassendekor.-Wäscherei. Tel. 5025

Krankenpflege für alle Konfessionen übernimmt für hier und auswärts. 60778 Prof. Krankenschwesternheim, G 2, 19. Tel. 3070

Biesolt & Locke's Afrana-Nähmaschinen aller Systeme u. den neuesten Modellen für Haus u. Gewerbe behaupten sich überall u. gewinnen immer weitere Kreise wegen ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit Sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts. Alleinvertreter für Mannheim: Jos. Schieber, G 7, 9 Reparaturen und Ersatzteile.

3 Spezialitäten. Fritta Nr. 100' Fritta Nr. 111' Fritta Nr. 177' 10 Pfg. 12 Pfg. 15 Pfg. Zigarrenhaus Stefan Fritsch Mannheim Breitestrasse rhes-via Warenhaus Wronker Tel. 3964

Bautechniker (Architekt) über im Entwurf und Detail, Kostenberechnen und Bauhilfe, sucht Stellung. - Auch als Architekt. - Offerten unter Nr. 11301 an die Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Den Bürgergenuss in Redaran betr. Nr. 17381. Wir bringen zur Kenntnis der Anwohnergenussberechtigten von Redaran, daß am

Mittwoch, 17. Jan. 1912 vormittags 11 Uhr im Rathaus zu Redaran die Verteilung erledigter Klümmelbeschlüsse vorgenommen wird, wozu alle Genussberechtigten, die glauben, nach ihrem Rang zum Einreden in den Genuss oder zum Vorrücken in eine höhere Klasse berechtigt zu sein, hiermit eingeladen werden. 280 Mannheim, 11. Jan. 1912. Kommission für Fabr. u. Gutsverwaltung: Ritter.

Versteigerung.

Mittwoch, 17. Januar und den darauffolgenden Freitag, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstokal des hiesigen hiesigen Verbands, Lira C 5, 1 - Eingang gegenüber dem Schulgebäude - die öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder gegen Verzählung statt. Die Uhren, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 19. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot. Das Versteigerungstokal wird jeweils am halb 2 Uhr geöffnet. Anders in der Zutritt nicht gestattet. Mannheim, 2. Jan. 1912. Städtisches Verband.

Bekanntmachung

Die bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken erforderlich werdenden Aufzeichnungen zum Transport von Geld sollen für ein weiteres Jahr auf Grund der bei der Direktion K 7, 2 ertönlischen Bedingungen im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Aufzeichnungen“ versehen bis spätestens Dienstag, 16. Jan. 1912, vormittags 11 Uhr bei uns, Zimmer Nr. 4, einzureichen, wofür auch die Deckung derselben in Gegenwart eines erschienenen Interessenten statt findet. 271 Mannheim, 5. Jan. 1912 Die Direktion der hies. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Richter.

Börsen-Restaurant E 4, 12-14 parterre E 4, 12-14 Vorzügliche Küche München u. Pilsner Bier Es empfiehlt sich J. A. Hofmann. 20904

Restaurant Artushof Friedrichsplatz 16. - Tel. 2128. Morgen Sonntag KONZERT von 5-12 Uhr von Jac. Friedrich. 30002

Mannheimer Turngesellschaft Samstag, 20. Januar 1912 abends 8 Uhr BALL in den Sälen des „Friedrichsparkes.“ Näheres durch Rundschreiben. Der Vorstand. 60000 Einführungsgeuche sind bis spätestens Dienstag, den 16. Januar einzureichen.

Für WIRTE. Die neue Landkutsche D 5, 3 in Mannheim, Spezialaufbau mitler Drauerel wird per 1. April 1912 pachtbar. Gelagerte und laubendfähige Kutschleute wollen sich unter Angabe näherer Verhältnisse wenden an die Unionbrauerei A.G., Karlsruhe. 8433

Liederhalle E. S. Sonntag, 14. Januar cr. abends 5 Uhr Bierprobe im Lokal Giesbaum P 5, 9 Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. 60000

Unterricht lernt man am besten im Englisch Französ. Italienisch Spanisch Russisch ect., 63403 Sprachen-Institut Markay Parapl. D 1, 3

Ankauf Einsteampapiere alle Geschäfte über, Briefe Alter 2c. sonst unter Garantie des Einsteampapier. Sigmund Kuhn, T 6, 8 Magazin: T 6, 14. 60000

Am Dienstag, d. 16. Januar, abends 7,9 Uhr eröffnen wir im Nebenzimmer der Stadt Witten D 4, 11 einen unentgeltlichen Unterrichts-Kursus für Damen u. Herren in der Vereinfacht. Deutschen Stenographie, System Stenotachygraphie. Unterrichtsdauer nur 10 Stunden. - Vergütung für Lehrmittel und Auslagen 3.- RM., am Eröffnungsende zahlbar. 60998 Zentral-Verein für Stenotachygraphie.

M. Marum, G. m. b. H. Mannheim Tel. 7000, 7001, 7002. Tel.-Adr.: Marum. Grosses Lager I-U-Träger, Monier-Eisen 1. 15 n. lang Stabeisen, Bleche aller Art. Welsbleche, verzinkte, verblötte und Zinkbleche-Halbzeug wie Knüppel, Blöcke etc. Kohleisen, Ferro-Legierungen u. Metalle. Eisenbahnschienen neu und gebraucht. 18172 Grubenschienen etc. zu Bau- und Gleiswecken la. Gas-u. Siederohre, nahtl. u. geschweisst bestefabrikate vorteilh. Preise, fernar: Gas-u. Siederohre in Ausschuss u. alt. Vorrat über ca. 2000 Tonnen. Aluminium in Blöcken, Blechen etc. Vorratlisten u. Offert. a. Wunsch gerne z. Verfögh.

England Auskünfte über Eheschließungen, Engagements, Wohnungsverhältnisse, Rechtsfragen, Einziehung von Forderungen, Nachweis von Verkretoren etc. Streng reell und gewissenhaft. 20757 Merton & Co., 24 Fenchurch Street London S. W.

Ent erhaltene gebrauchte 2 und 3 flammige Lüfter für elektr. Licht billig zu verkaufen. 10086 L 6, 11, Paben.

Wohnungen Unentgeltlicher Wohnungsnachweis M 4, 7, Grund- und Hausbesitzer-Verein. 8400

Haus hochfeine 8-Zimmer-G 1, 1 Wohnung zu angenehmem Preise zu vermieten. 24996 Mannheimer Baugesellschaft, M 2, 11. Telefon 1326.

Tullastrasse 12, hochparterre. Elegante 8-Zimmer-Wohnung mit großer Küche, Speisekammer, Bad u. reichlich Zubehör sowie schönem Souterrainraum (für Tabaklager und ähnl. geeignet) per 1. April zu verm. 26984 Näheres Werderstrasse 29, II. Etod.

Buntes Feuilleton.

Prinzessinnen als Handwerker. Es ist heutzutage nicht mehr so ungewöhnlich, daß sich auch die weiblichen Mitglieder von Fürstenthümern einem Handwerke zuwenden, um ihre freie Zeit mit dieser Beschäftigung auszufüllen. Erst jüngst ist die Prinzessin Ethel Friedberg, die eine tüchtige Malerin ist, ihrem Bemühen kräftig bei der Einrichtung einer Reichbahn an die Hand gegangen, die Prinz Ethel ganz allein mit seinen Dienern ausführte. Man konnte sie in ihrem Schlosse Tragenheim kräftig mit Hobel und Säge hantieren sehen. Unsere Kaiserin war als Prinzessin eifrig in der Landwirtschaft und in allen mit ihr zusammenhängenden Handwerkerdingen eifrig tätig. Die Prinzessin Petrine von Ruß hat eine große Übung und Geschicklichkeit in der Anfertigung von Uhren erlangt. Ihre Werke haben schon auf vielen Ausstellungen Preise erhalten. Die österreichische Erzherzogin Johella verfertigt Wachstern nach einem eigenen Rezept, das sie streng geheim hält und sich patentieren lassen will. In ihren Schössern dürfen nur Kerzen ihrer eigenen Erfindung verwendet werden. Die Herzogin Philipp von Württemberg, die sich vielfach in der Krankenpflege betätigt hat, ist die Erfinderin einer vorzüglichsten hygienischen Bandage, die sie allerdings nur zu wohltätigen Zwecken benutzt und den Spitalen schenkt. Den besten Wodschüssen der Rue de la paz in Paris macht die Herzogin von Saxe mit ihren eigenhändig verfertigten reizenden Puppen aus porzellanen. Das gleiche Handwerk hat übrigens auch die Königin-Mutter von England erwarbt, die mit ihren Wodschüssen, die sie selbst näht, oft umgeben ist. Die Königin von Italien ist gleich der Kaiserin von Rußland eine tüchtige Photographin, insofern man die Photographie als ein Handwerk bezeichnen kann (was bekanntlich von der Photographin heiß bestritten wird). Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist bekannt als tüchtige Spinnwebverfertigerin. Sie entwirft reizende Klüppelmodelle, die sie selbst anfertigt, und die Kunst der Erfinderin Barbara Uttmann wohnt in den Händen der Erbprinzessin wieder lebendig. Auch Bräuterei Arbeit macht die Prinzessin sehr häufig, und sie ist darin außerordentlich geschickt. Eine überirdische Stimme. Ein sehr heiteres Konvalescent, das sich vor längerer Zeit in den Kreisen der Berliner Spirituellen und Vegetarier zutrug, wird uns mitgeteilt: Ein in Spiritistenkreisen allgemein bekannter ehemaliger Berliner Theaterdirektor, derzeitiger Rentier, dessen Wohlgehehensbetätigung es ist, sich mit vermeintlichen Geistern zu unterhalten und der alle Menschen, die ihn in den Weg laufen, zur spiritistischen Lehre überzeugen will, hielt kürzlich eine seiner schon viel besprochenen Sesseln ab. So mancher seiner guten Bekannten, der an Geister nicht glauben will, hat sich seinen Worten zugezogen. Es war nämlich nichts Seltenes, daß in den spiritistischen Sitzungen bei von seinen Reden lebenden Theaterdirektors

mancherlei III getrieben wurde, was den strenggläubigen Spirituellen nicht wenig in Hornisch brachte. Der Herr Direktor muttel allerdings seinen Schöllern recht viel zu und nicht lange ist es her, daß er allen Geistes erklärte, er habe einen Brief aus dem Himmel bekommen. Ein Reugieriger, der - die Briefmarke zu sehen wünschte, wurde jedoch bestrast. Er wurde zu den späteren Semestern nicht mehr eingeladen. Vor wenigen Tagen nun fand in intimen Kreise eine kleine spiritistische Sitzung statt, die ein feilzeitiges und merkwürdiges Ende fand. Das Medium lag gerade im schönsten Trance, als die laulose, spannungsvolle Stille durch ein Pochen an der Tür, die das Sitzungszimmer mit dem Wohnzimmer verbindet, unterbrochen wurde. Kein Zweifel, das war echtes Geistesloppen! Verlärtigen Auges stand der Handherr da. Mit erhobenen Händen beschwor er den Klopfgestir ihm zu sagen, was ihn aus der Geisteswelt in das irdische Jammertal führe? ... Da bewegt sich die Türflinte, leise öffnet sich die Verbindungstür und durch den Spalt sieht man ein Kopf, dessen Träger die Worte hören hört: „Ja kloppe man bloß. Ja bin der Tappstier, id soll des Sofa machen, und ihr Dienstmädchen hat mir uf die Hintertreppe ruß jesseln!“ ... Selbstmord eines Katers. Eine Dame erzählte uns eine ergötzliche Geschichte von einem Kater, der sich aus Liebesgram das Leben genommen hat. Das beste an der Geschichte ist, daß sie sie ganz ernsthaft vorträgt und sie auch bitter ernst genommen wissen will. Auf einer Besichtigung ihres Großvaters, so berichtet sie, war eine Art Kahl für Katzen, da ihr Großvater ein großer Katzenfreund gewesen sei. Mehrere Kater am Tage wurde nun eine große Schüssel mit Milch hingestellt, zu der die Katzen von allen Seiten pilgerten, um hier ihre Mahlzeit einzunehmen. Dabei konnte man sehr viele traurige Katzenfamilienbilder beobachten. Jeder Kater kam mit einer Katze und mit den kleinen Katzen zum Essen. Besonders fielen die Märligkeiten eines grauen Katers zu seiner Katze auf. Eines Tages war nun die Katze verschwunden. Niemand wußte wohin. Seit diesem Tage ging der Kater ganz betrübt umher, nahm kein Essen zu sich und magerte ab. Eines Tages ging er langsam und traurig den Weg entlang, der zu dem Bahngelände führte. Hier wartete er bis ein Eisenbahnzug ankam und legte sich in dem Augenblick quer über die Schienen und ließ sich überfahren. - Vielleicht hat der Kater auch vorher sich einen Kater angetrunken - bei seiner Intelligenz schon möglich. Aus der Geschichte des „Wodkiers“. Die Saison des Wodkiers ist angebrochen und für jeden wachstüchtigen Biertrinker, beginnt die schönste Zeit im Jahre. Jedemal, wenn die Zeit des Wodkiers herankommt, werden allerlei Mitteilungen über die Entstehung des Namens „Wodkier“ veröffentlicht, die alle voneinander abweichen. Abweichend von den bisher bekannten Mitteilungen wird die Entstehung dieses Namens in alten deutschen Chroniken geschildert. Danach soll

einst bei einer Hoffestlichkeit in Braunschweig zwischen dem kaiserlichen Maximilian von Bayern und dem Herzog Heinrich von Braunschweig ein Streit über die Güte des Münchener Bieres und des Braunschweiger Bieres ausgebrochen sein. Der bayerische Kurfürst nannte die „Munne“ einen dünnen und erdähnlichen Trank, wogegen der Herzog von Braunschweig das bayerische Bier „Kügelstamm“ nannte. Schließlich einigten sich die beiden Fürsten, daß der Streit, welches Bier besser und stärker sei, durch eine Wette ausgetragen werden sollte. Bei einer Festlichkeit sollte der bayerische Kurfürst sechs große Maß „Munne“ und der braunschweigische Herzog das gleiche Quantum bayerischen Bieres trinken. Wer dann noch instand sei, auf einem Bein stehend eine Nadel einzufäden, der solle Sieger sein. Der Tag der Wette kam heran, und das Jochen begann. Dabei erwies sich das bayerische Bier als das stärkere, denn der Kurfürst brachte den Faden noch in das Nadelöhr, den Herzog aber hatte das bayerische Bier so stark mitgenommen, daß er sofort hinfiel, denn er konnte außer dem Maß von Munne, das er notwendig auch trinken mußte, noch die Quantität des starken bayerischen Bieres nicht vertragen. Er behauptete, daß ihn ein Dolz gestoßen habe. Der bayerische Bierbrauer nannte daraufhin das Bier „Wodkier“. So entstand der Name, der jetzt eine so weite Ausbreitung gefunden hat. - Summe bei der Steuerbehörde. Von Steuern mag niemand gern hören, und es gibt viele Leute, die die Steuerbeurteilung für eine Gesellschaft von Landviren halten, die nur darauf hant, ihren Opfern möglichst viel Geld für die Staats- und die Stadtkasse abzuschneiden. Man sollte es nicht für möglich halten, was für wunderliche Vorstellungen von der rechtlichen Natur der Steuern noch im Volke herrschen. So erzählt Magistratsrat Dr. Krawatz in Nr. 14 des „Dahleim“ ein paar lustige Geschichten aus seiner langjährigen Praxis: Ein Steuerpflichtiger schreibt z. B., er könne es nicht begreifen, warum er zu einer so hohen Steuer verurteilt worden sei; seit seiner letzten, vor drei Jahren erfolgten gerichtlichen Bestrafung habe er sich stets tadellos geführt. Als Gegenstück dazu schreibt ein anderer: „Nach Entlassung aus dem Zuchthaus bin ich noch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren bestrast. Diese Zeit ist noch nicht abgelaufen, weshalb ich keine Steuern zu zahlen habe.“ Der erste Steuerpflichtige hält also die Steuer für eine Strafe, der andere für ein bürgerliches Ehrenrecht. Eine ziemlich wohlhabende Witwe, Mutter von fünf unbegabten Töchtern und offenbar keine Anhängerin der Frauenemanzipation, schreibt: der Magistrat solle mir verheiratete Beamte anstellen, das wäre viel besser, als den Witwen und Waisen ihre Ersparnisse durch hohe Steuern zu rauben. Ein anderer macht dem Magistrat Vorschläge, daß er sich solche kostbare Luxusgegenstände, wie Automobile, anschafft. Da wäre es freilich kein Wunder, daß die Steuern steigen.

Da der Januar als weißer trockener und kalter Monat an den für die geliebte Spielerei im allgemeinen hässlichsten gefügt, denn die Götter, und sei sie noch so groß, wenn sie nicht gerade mit Gendarmen...

Die Sparrung der Kräfte für den Januar kann sich nur in die geistige heben: Die Zeit der Arbeit, die die Handlung, die die Handlung...

Der Sport — selbst auch der Tanz — ist gesund, aber nur, wenn er nicht übertrieben wird und man es nicht anstrengt. Die Überreizung tritt in dem Augenblick ein, in welchem sich der Körper...

Im Januar fallen wohl die Tanz-Veranstaltungen nicht selten durch die Aufstellung des Tanz-Programms für eine gemischte...

Im allgemeinen ist das Tanzen nie gelangt nicht ungehindert. Der berühmte Capellmeister Herr Dr. Paul Strauß hat es sogar schon...

Die Sparrung der Kräfte für den Januar kann sich nur in die geistige heben: Die Zeit der Arbeit, die die Handlung, die die Handlung...

Da man die längste Zeit hinstreckt über im Schlafzimmer zu bringen, ist es nicht nur, sondern auch mit guter Luft zu versorgen...

gut getrunken Cognac oder Soubise. Das Mittel ist auch bei sonder in Frontalzimmer zu empfehlen, nach Stilllegung und anderen...

Der ungeschickte ist es, das Schlafzimmer auf die Toilette vor dem Schlafengehen ein gefülltes Glas Wasser hinzustellen und...

Über das Sehen der Schlafzimmer ist viel zu sagen. Man bester wäre es, nichts in einem solchen Zimmer zu haben, was vor dem...

Wie man sich gute Stunden verbringt.

(Redaktion vorbehalten.)

Der barocke Mensch ist, daß seine Schritte im nächsten Augenblicke über den Boden, der nun halb kühle Glockenringeln treffen...

Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich. Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich...

Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich. Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich...

Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich. Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich...

Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich. Der eine ist ungeschicklich, der andere ist geschicklich...

eines Quells um eine Ziergasse wie ein Dick bei Nacht und Nebel ein flüchtiges Licht. Denn als der Sandberg in sein...

Ein Wechsel ist es schließlich mit das andere. Wenn auch der Herr Christ von allen Seiten zu seiner famosen Idee bestärkt...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Das ist eben der Mensch der Welt, daß sie nicht das Gegenbild von dem erreicht, was sie erreicht. Wenn man die...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Der Rechner, dem es sich hat, hat auch die Handlung, die die Handlung...

Das Getreide geht zu den besten Ertrügen. Bei einigem Anbau unter dieser Pflanzung...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Man muss sich bei der Pflanzung der Getreide Sorten sehr genau überlegen...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...

Die Pflanzung kann im Herbst oder im Frühjahr geschehen. Die besten Sorten sind...